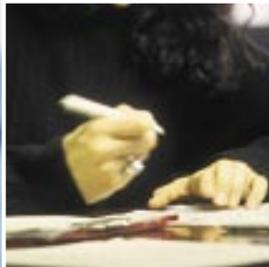


# Studierendenbefragung 2014

Ausgewählte Ergebnisse der Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen





# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Konzeption und Durchführung der Befragung</b>	<b>5</b>
2.1.1	Rücklauf	6
2.1.2	Rücklaufquote auf Studiengangsebene	7
<b>3</b>	<b>Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2014</b>	<b>10</b>
3.1	Geschlecht	10
3.2	Abschluss	10
3.3	Fachsemester	12
<b>4</b>	<b>Profil der Befragten</b>	<b>13</b>
4.1	Alter	13
4.2	Art der Hochschulzugangsberechtigung	13
4.3	Bildungsherkunft	14
4.3.1	Schulabschluss der Eltern	14
4.3.2	Ausbildungsabschluss der Eltern	14
4.4	Migrationshintergrund	15
4.5	Studierende mit Kind	16
4.6	Wohnsituation	18
4.7	Zeitbudget	18
4.7.1	Workload	18
4.7.2	Finanzierung	19
<b>5</b>	<b>Einschätzungen der Studienbedingungen</b>	<b>21</b>
5.1	Zufriedenheit	21
5.1.1	Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart	21
5.1.2	Zufriedenheit nach Einzelaspekten	22
5.2	Studienverlauf	25
5.3	Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen	26
5.3.1	Beeinträchtigungen	26
5.3.2	Studienabbruch	28
5.3.3	Hilfestellungen	29
<b>6</b>	<b>Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang</b>	<b>32</b>
6.1	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden	32
6.2	Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene	34
<b>7</b>	<b>Schwerpunktthemen der Studierendenbefragung 2014</b>	<b>39</b>
7.1	E-Learning: Nutzung und Bewertung des E-Learning-Angebots	39
7.2	Diskriminierungserfahrungen	42
7.3	Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen	43
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>46</b>
<b>9</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>48</b>
<b>10</b>	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>49</b>
<b>11</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>50</b>
<b>12</b>	<b>Anhang</b>	<b>51</b>

# 1 Einleitung

Im Rahmen der zentralen Studierendenbefragung der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) werden sämtliche Studierende jährlich zu verschiedenen Aspekten des Studiums befragt, um die Qualität der Studienbedingungen zu verbessern. Mit Fragen zur Studien-, Arbeits- und Lebenssituation werden mittlerweile zum achten Mal umfassend die Rahmenbedingungen, unter denen die Studierenden aller Studiengänge der JLU studieren, erhoben.

Insgesamt beteiligen sich regelmäßig zwischen 4.000 und 8.000 Studierende an der Studierendenbefragung, was einem Anteil von 20 bis 30 % aller Studierenden der JLU entspricht (vgl. Tabelle 2). Die Studierendenbefragung stellt ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung dar: Die Antworten der Studierenden ergeben hilfreiche und wichtige Erkenntnisse sowohl zu positiven Aspekten und Meinungen als auch zu Schwierigkeiten und Problemen, die auf dieser Informationsgrundlage bearbeitet werden können. Die Daten werden auf Studiengangsebene aufbereitet und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt. Die Befragungsergebnisse ermöglichen den Vergleich zwischen Fächerclustern oder von Studiengängen und relevanten Vergleichsgruppen sowie die Entwicklung der Ergebnisse über mehrere Erhebungswellen. Somit können Stärken und Schwächen auf verschiedenen Ebenen identifiziert werden und Erkenntnisse über die Innenwahrnehmung der Hochschule erfasst werden.<sup>1</sup> Die Ergebnisse werden auch bei Reakkreditierungen verwendet.

Der vorliegende Bericht gibt, neben einem Einblick in die Konzeption der Befragung, Auskunft über die Profile der Studierenden wie beispielsweise den Bildungshintergrund und die Herkunft der Studierenden. Er liefert zudem wesentliche Informationen zur Lebenssituation und Studienfinanzierung. Neben soziodemografischen Merkmalen wie Alter und Geschlecht bildet die subjektive Wahrnehmung von Studium und Lehre den Schwerpunkt des Berichts. Hier werden Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU, zum Studienverlauf und zu den Beeinträchtigungen und Hilfestellungen im Studium vorgestellt: Wo werden Schwierigkeiten im Studium gesehen und wie können diese behoben werden? Welche Unterstützung wird benötigt? Wie lassen sich die Studienbedingungen und die Qualität in der Lehre weiter verbessern? Dies sind einige der Fragen, die geklärt werden sollen.

Die dargestellten Befunde der aktuellen Studierendenbefragung 2014 beruhen auf den Angaben von 5.329 Studierenden der JLU. Neben den Kernthemen, von denen viele seit sieben Jahren in den Fragebogen integriert sind, wurden diesmal Themenschwerpunkte zur Diskriminierung, E-Learning und zum Thema Studium und Familie an der JLU hinzugefügt (vgl. Tabelle 1). Um die Bandbreite der abgefragten Themen abzubilden, soll in diesem Bericht abschließend auch auf Ergebnisse der aktuellen Schwerpunktthemen eingegangen werden.

---

<sup>1</sup> Die Ergebnisse werden zum einen mit dem Gesamtdatensatz und zum anderen bei Bedarf auf Abschluss- oder Fächerclusterebene abgebildet. Analysen auf Studiengangsebene finden Sie für alle Studiengänge mit ausreichender Fallzahl (größer gleich 5) im Anhang. Ergebnisse der altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister werden weder im Bericht noch im Anhang dargestellt, da die Fallzahlen erstmals zu gering ausfielen.

## 2 Konzeption und Durchführung der Befragung

Nachdem sich im Wintersemester 2012/2013 die Onlinebefragung als Befragungsinstrument etabliert hatte wurde auch im Wintersemester 2013/2014 die zentrale Studierendenbefragung der JLU ausschließlich onlinebasiert durchgeführt. Die Möglichkeit zur Vollerhebung durch das flächendeckende Vorliegen von E-Mail-Adressen sowie die erleichterte Durchführung und Anwendung einer Onlineerhebung sprachen erneut für eine onlinebasierte Durchführung der Befragung.

Die Studie ist als Längsschnittstudie angelegt, somit werden in jedem Wintersemester so genannte Kernthemen erhoben, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse über mehrere Jahre sicherzustellen.

Die Kernthemen der Studierendenbefragung sind:

- Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Kinder, Wohnort, Wohnform, Heimatort, Entfernung zur Universität, Schul- und Bildungsabschluss der Eltern, Beruf der Eltern,
- Angestrebter Studienabschluss, Studiengang / -fächer, Fach- und Hochschulsesemester,
- Tätigkeit nach Hochschulreife / Hochschulzugangsberechtigung,
- Gründe für Studienfachwahl,
- Studienfinanzierung,
- Erwerbstätigkeit (Vorlesungszeit / vorlesungsfreie Zeit),
- Subjektiver Studienerfolg,
- Faktoren, die das Studium beeinträchtigen,
- Verschiedene Aspekte der Zufriedenheit im Studienfach,
- Studienfortschritt,
- Benötigte Hilfestellungen im Studium,
- Zufriedenheit mit dem Studium.

Des Weiteren wurden folgende Schwerpunktthemen in die Befragung eingebettet:

**Tabelle 1: Schwerpunktthemen der Studierendenbefragung 2014**

<b>Schwerpunktthema</b>	<b>Anzahl der Fragen zum Schwerpunktthema</b>
„Diskriminierung an der JLU“	14 Fragen
„E-Learning an der JLU“	22 Fragen <sup>2</sup>
„Studium und Familie“ (Studium mit Kind und/oder Pflegeverantwortung)	21 Fragen

Die Fragen zu den Schwerpunktthemen wurden mit den Diversity-Beauftragten der JLU, der Familienbeauftragten und dem HRZ entwickelt.

Insgesamt setzt sich der Fragebogen aus 168 Fragen zusammen. Da viele Aspekte durch eine gezielte Filterführung studiengangspezifisch bzw. gruppenspezifisch abgefragt wurden, mussten Studierende nie sämtliche Fragen beantworten. Das Minimum lag bei etwa 48 Fragen, maximal mussten 128 Fragen beantwortet werden.<sup>3</sup> Zudem wurde darauf geachtet, dass mehrere Fragetypen wie Single-Choice, Multiple-Choice oder auch offene Freitextangaben themenspezifisch verwendet wurden.

Die Grundgesamtheit besteht aus allen Studierenden der JLU, die im Wintersemester 2013/2014 immatrikuliert waren. Zurückgegriffen wurde auf die von den Studierenden angegebene E-Mail-Adresse

<sup>2</sup> Das Schwerpunktthema E-Learning setzt sich aus drei Themenbereichen zusammen: Zunächst geht es darum, welche Angebote die Studierenden kennen. Daraufhin wurden die Nutzungshäufigkeit und die Bewertung der bekannten E-Learning-Angebote abgefragt. Das Minimum der Fragen liegt bei vier Fragen, maximal mussten 22 Fragen beantwortet werden.

<sup>3</sup> Die Differenz zwischen Gesamtanzahl und Maximalanzahl der Fragen ergibt sich allein durch die Erfassung des Konstrukts des Studiengangs. Im Onlineformular sind rund 40 Fragen zur Erfassung des Studiengangs enthalten.

im zentralen Prüfungsverwaltungssystem.<sup>4</sup> Die Datenerhebung begann im Januar 2014 (ab der 5. KW). Von der zentralen Prüfungsverwaltung wurden insgesamt 27.193 E-Mail-Adressen für die Untersuchung zur Verfügung gestellt, um die eingeschriebenen Studierenden an der JLU flächendeckend zur Befragung einzuladen. Im Text der Einladungs-E-Mail war ein Link zur Onlinebefragung enthalten, der mit einem individuellen Zugangsschlüssel versehen war. Mehrfachteilnahmen an der Befragung konnten auf diese Weise ausgeschlossen werden. Zudem bestand dadurch für jeden Befragten die Möglichkeit, die Befragung zwischen zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt weiter auszufüllen.

### 2.1.1 Rücklauf

Insgesamt konnten 26.864 Studierende auf elektronischem Weg kontaktiert und um Teilnahme an der Studie gebeten werden. Um die Beteiligung zu erhöhen wurden zwei Erinnerungsmails versandt. Nach zwei Wochen Feldphase, in denen bereits eine erste Erinnerung verschickt wurde, haben sich rund 3.000 Studierende der JLU an der Online-Umfrage beteiligt. Um den Rücklauf auf weit über 5.000 Studierende hinaus zu vergrößern wurde eine zweite Erinnerung per E-Mail versandt. Von den eingeladenen Studierenden haben 5.720 den Fragebogen aufgerufen. Nach der Datenbereinigung standen 5.329 auswertbare Fälle für die Analyse zur Verfügung. Somit ergibt sich ein Netto-Rücklauf von 23 %. Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Rücklaufs in absoluter und kumulierter Form während der knapp vierwöchigen Feldphase an.

Der Rücklauf kann im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als durchschnittlich eingeschätzt werden. Tabelle 2 zeigt die Beteiligungsquoten im prozentualen und absoluten Anteil der Befragungsjahre der Studierendenbefragung der JLU.

**Tabelle 2: Beteiligung an der Studierendenbefragung aller Erhebungsjahre**

<b>Befragungsjahr (Semester)</b>	<b>Beteiligung<sup>1</sup> (in % von Studierenden<sup>2</sup>)</b>	<b>Beteiligung<sup>1</sup> (absolute Zahlen)</b>	<b>Erhebungsart</b>
2007 (WS 06/07)	26 %	5.743	Papier
2008 (WS 07/08)	20 %	4.287	Papier
2009 (WS 08/09)	21 %	4.749	Papier
2010 (WS 09/10)	24 %	5.760	Papier
2011 (WS 10/11)	22 %	5.424	Papier / Online
2012 (WS 11/12)	32 %	8.109	Papier / Online
2013 (WS 12/13)	23 %	5.568	Online
2014 (WS 13/14)	23 %	5.329	Online

Anmerkung: <sup>1</sup> Anzahl der Fälle der Variable "angestrebte Abschlussart"

<sup>2</sup> nach der Studierendenstatistik der JLU aus dem korrespondierenden Wintersemester (Studierende insgesamt)

---

<sup>4</sup> Von Fachbereichen, die nicht mit FlexNow arbeiten, wurden die E-Mail-Adressen der Studierenden von den Dekanaten zur Verfügung gestellt (z.B. Fachbereich 11).

## Konzeption und Durchführung der Befragung

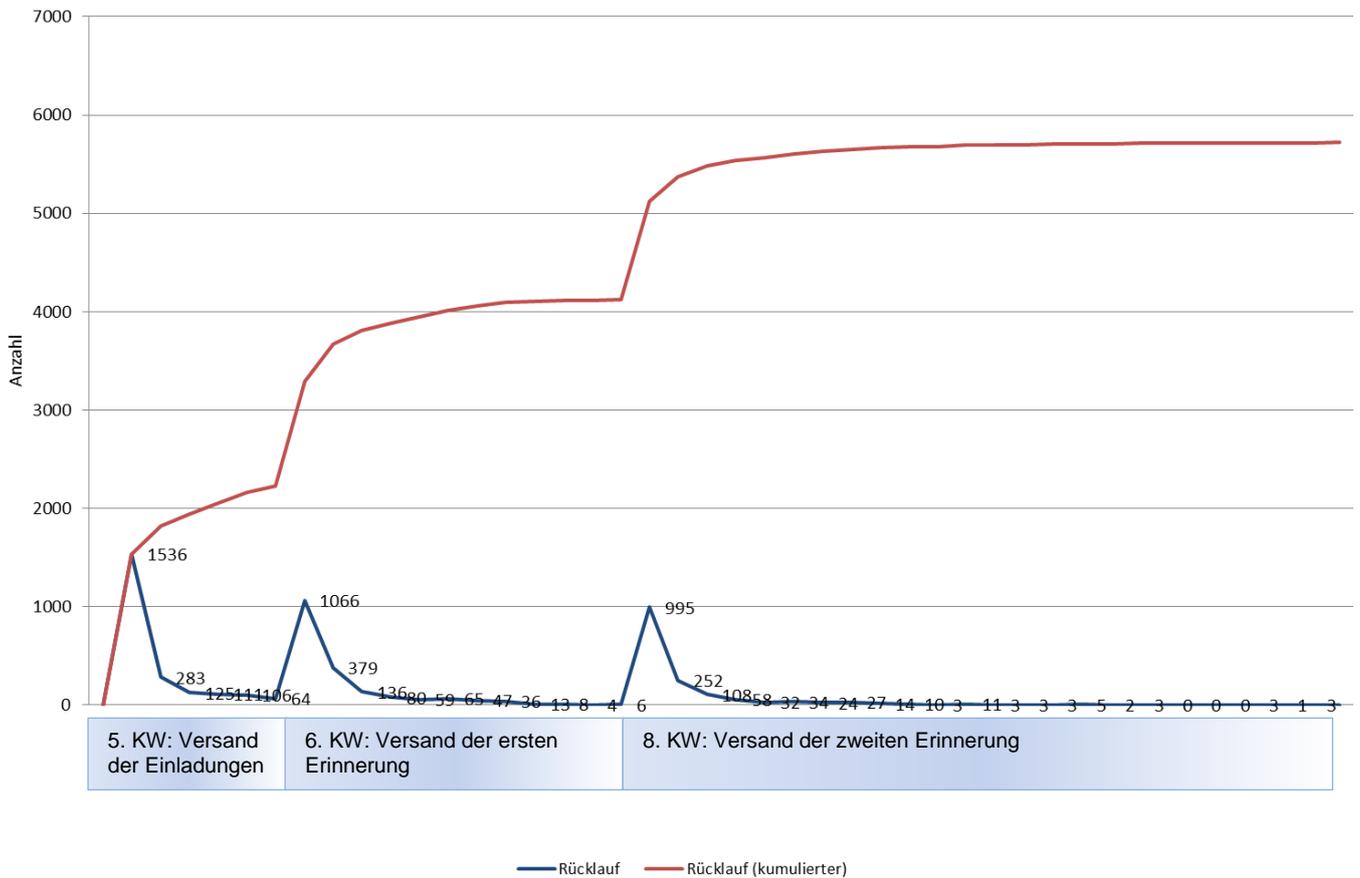


Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf und Rücklauf der Studierendenbefragung 2014 (absolut & kumuliert)

### 2.1.2 Rücklaufquote auf Studiengangsebene

Auf Studiengangsebene konnte für die meisten Studiengänge ein zufriedenstellender Rücklauf erreicht werden.

Die Bachelorstudierenden, die sowohl in der Stichprobe als auch in der Studierendenstatistik eine der größten Studierendengruppen darstellt, sind insgesamt sehr gut vertreten. Dementsprechend konnten für nahezu alle Bachelor-Studiengänge ausreichend Studierende zur Teilnahme motiviert werden, um auch auf Studiengangsebene fachkulturspezifische Analysen durchzuführen. Lediglich in den Bachelor-Studiengängen Musikpädagogik und Musikwissenschaft konnte keine ausreichend große Fallzahl (mindestens 5) erreicht werden.

Waren es im letzten Durchlauf der Studierendenbefragung noch zwölf Masterstudiengänge, die nicht analysiert werden konnten, so zeigt sich bei der aktuellen Befragung, dass bei lediglich sieben Masterstudiengängen wegen zu geringer Fallzahlen auf eine Auswertung auf Studiengangsebene verzichtet werden muss. Dies betrifft M.A. Kunstpädagogik, M.A. Musikwissenschaft, M.A. Angewandte Theaterwissenschaften, M.A. Geschichte, M.A. Religion-Medialität-Kultur, M.A. Agrobiotechnology und M.A. Transition Management. Die Staatsexamensstudiengänge sind insgesamt gut vertreten: Rund jede/r fünfte Staatsexamens-Studierende hat an der Umfrage teilgenommen.

Die genauen Rücklaufquoten pro Fachbereich und Studiengang sind Tabelle 3 zu entnehmen:

## Konzeption und Durchführung der Befragung

**Tabelle 3: Rücklauf pro Studiengang**

FB	Abschluss	Studiengang	Anzahl Studierender (Studierendenstatistik WS 13/14)	Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2014	Rücklauf in %
1	Staatsexamen	Rechtswissenschaften	1511	247	16 %
2	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre	285	52	18 %
	Bachelor	Volkswirtschaftslehre	42	9	21 %
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften	1181	238	20 %
	Master	Betriebswirtschaftslehre	538	143	27 %
	Master	Volkswirtschaftslehre	62	8	13 %
3	Bachelor	Sozialwissenschaften	435	87	20 %
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit	295	67	23 %
	Bachelor	Außerschulische Bildung	622	129	21 %
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung	233	55	24 %
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne	68	16	24 %
	Master	Demokratie und Kooperation	49	8	16 %
	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung	113	37	33 %
	Master	Außerschulische Bildung	73	14	19 %
4	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung	83	30	36 %
	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften	599	106	18 %
	Bachelor	Kultur der Antike	20	8	40 %
5	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften	48	12	25 %
	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur	648	121	19 %
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	689	138	20 %
	Bachelor	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik	34	10	29 %
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften	81	19	23 %
	Master	Sprache, Literatur, Kultur	164	57	35 %
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft	126	42	33 %
	Master	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik	16	8	50 %
6	Master	Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik	20	6	30 %
	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa	10	8	80 %
	Bachelor	Psychologie	462	126	27 %
	Bachelor	Sportwissenschaft	346	61	18 %
	Master	Psychologie	223	81	36 %
7	Master	Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse	43	8	19 %
	Master	Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie	63	17	27 %
	Bachelor	Mathematik	181	22	12 %
	Bachelor	Physik	172	28	16 %
	Bachelor	Geographie	514	75	15 %
	Bachelor	Materialwissenschaften	76	11	14 %
	Master	Mathematik	49	9	18 %
	Master	Physik	70	10	14 %
7	Master	Geographie	51	17	33 %
	Master	Materialwissenschaften	49	12	24 %

## Konzeption und Durchführung der Befragung

FB	Abschluss	Studiengang	Anzahl Studierender (Studierendenstatistik WS 13/14)	Anzahl Teilnehmer Studierendenbefragung 2014	Rücklauf in %
<b>8</b>	Bachelor	Biologie	377	79	21 %
	Bachelor	Chemie	196	40	20 %
	Bachelor	Lebensmittelchemie	95	30	32 %
	Master	Biologie	211	34	16 %
	Master	Chemie	68	15	22 %
	Master	Lebensmittelchemie	52	14	27 %
<b>9</b>	Bachelor	Agrarwissenschaften	378	90	24 %
	Bachelor	Ernährungswissenschaften	278	88	32 %
	Bachelor	Ökotoxikologie	552	168	30 %
	Bachelor	Umweltmanagement	372	107	29 %
	Master	Agrarökonomie	35	11	31 %
	Master	Ernährungswissenschaften	223	73	33 %
	Master	Ernährungsökonomie	141	46	33 %
	Master	Haushaltswissenschaften	39	13	33 %
	Master	Nutztierwissenschaft	41	7	17 %
	Master	Pflanzenproduktion	55	11	20 %
	Master	Umweltmanagement	178	59	33 %
	Master	Önologie	28	13	46 %
	Master	Getränketechnologie	27	8	30 %
	<b>10</b>	Staatsexamen	Veterinärmedizin	1245	276
<b>11</b>	Staatsexamen	Humanmedizin	2232	519	23 %
	Staatsexamen	Zahnmedizin	386	62	16 %
<b>ZfL</b>	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)	630	120	19 %
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)	1888	339	18 %
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)	2890	582	20 %
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)	755	177	23 %
<b>Gesamt</b>			<b>23716*</b>	<b>5133*</b>	<b>22 %</b>

\* Nicht enthalten sind die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister, Promotionsstudierende sowie alle Studiengänge, die eine zu geringe Fallzahl (kleiner 5) aufweisen.

### 3 Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2014

## Studierendenbefragung 2014

Um einzuschätzen, inwiefern die Stichprobe die Grundgesamtheit abbildet, werden die Daten der teilnehmenden Studierenden erneut mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2013/2014 abgeglichen. Dazu wird auf die Grundmerkmale Geschlecht, Abschlussart und Fachsemester zurückgegriffen.

#### 3.1 Geschlecht

An der Studierendenbefragung haben 1.268 männliche und 2.976 weibliche Studierende teilgenommen. Im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann die Stichprobe in Bezug auf das Geschlecht als relativ gute Abbildung der Grundgesamtheit betrachtet werden: Prozentual gesehen sind weibliche Studierende in der Stichprobe leicht überrepräsentiert und demnach männliche Studierende leicht unterrepräsentiert. Wohingegen in der Studierendenbefragung über zwei Drittel der Teilnehmer weiblich sind, liegen die Werte der Studierendenstatistik knapp unter dem Wert von zwei Drittel (vgl. Abbildung 2).

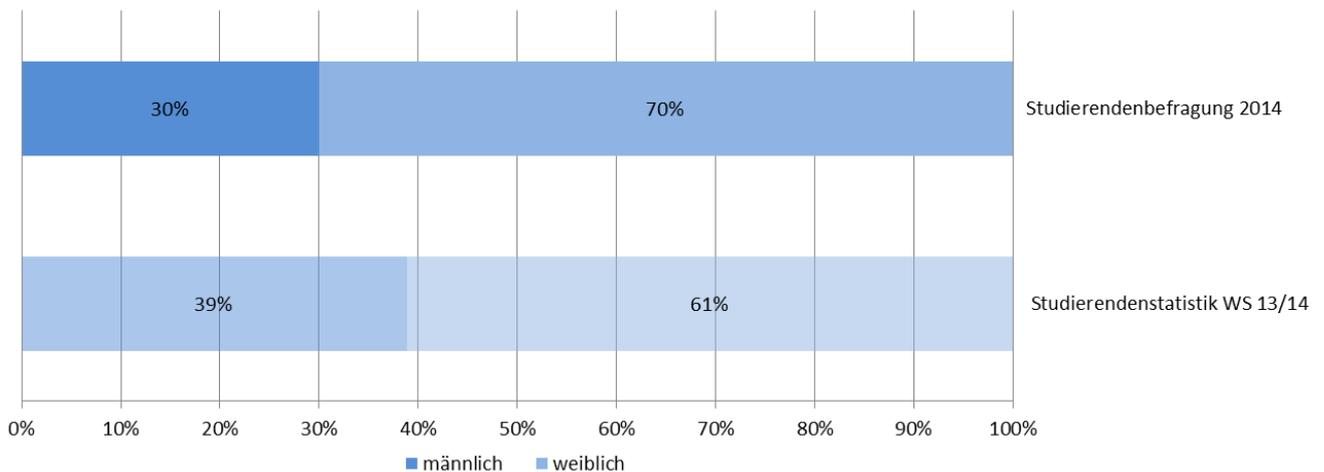


Abbildung 2: Verteilung Geschlecht

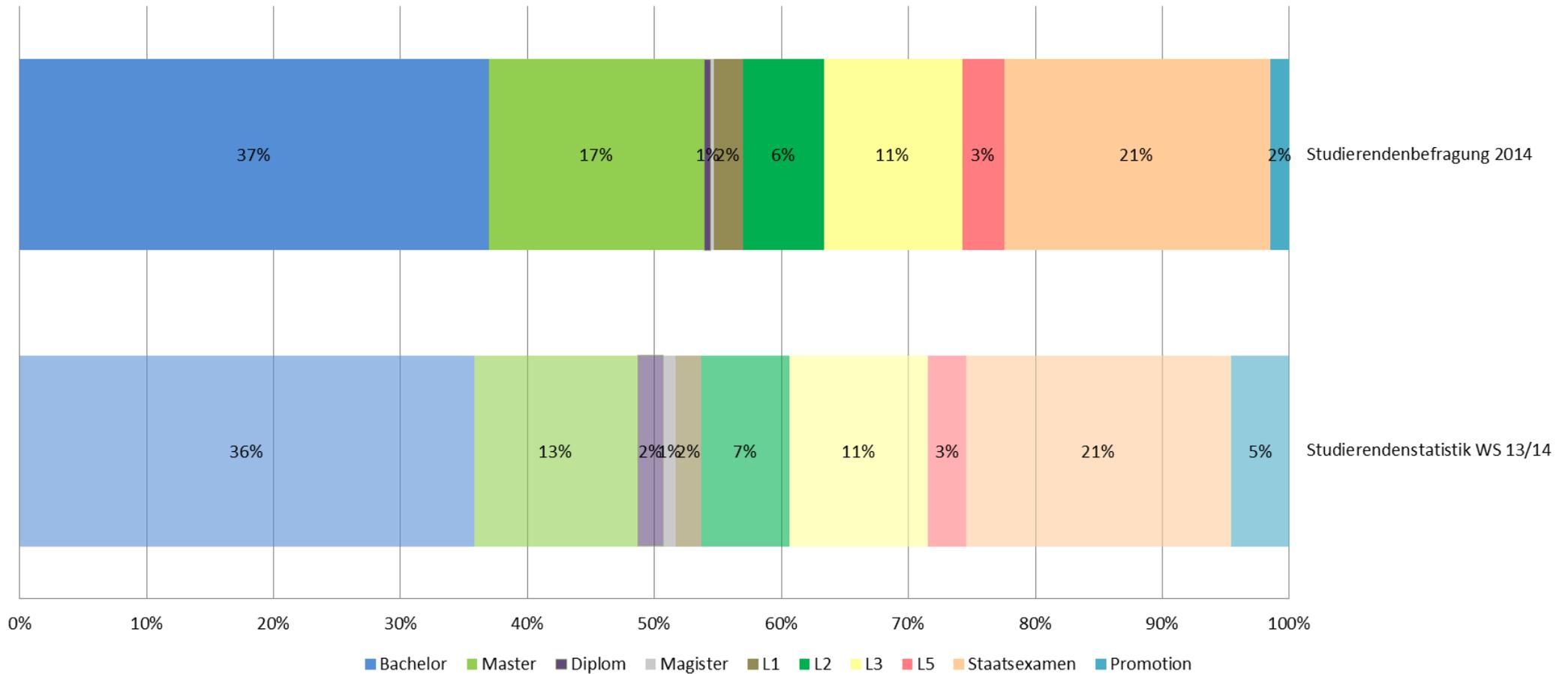
#### 3.2 Abschluss

Im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik kann überprüft werden, inwiefern die Abschlussarten in ähnlichem Maße in der Studierendenbefragung vertreten sind.

Es zeigt sich, dass die Masterstudierenden leicht überrepräsentiert sind. Die altrechtlichen Studiengänge Magister und Diplom und die Promotionsstudierenden wurden mit der Studierendenbefragung am wenigsten erreicht. Am nächsten an der Verteilung innerhalb der Grundgesamtheit liegen die Ergebnisse der Bachelorstudierenden sowie aller Lehramtsstudierenden. Hier weicht die prozentuale Verteilung höchstens bis zu 1 % ab.

Abbildung 3 zeigt die prozentuale Verteilung der Abschlüsse der Studierendenbefragung 2014 im Vergleich zu den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2013/2014.

## Beteiligung der Studierenden an der Studierendenbefragung 2014



**Abbildung 3: Verteilung Abschluss**

### 3.3 Fachsemester

Die Stichprobe der Studierendenbefragung ähnelt in Bezug auf die Fachsemesterverteilung den allgemeinen Daten der Studierendenschaft der JLU. Überrepräsentiert sind alle ungeraden Fachsemester-Anteile bis einschließlich zum 5. Semester. Das siebte Fachsemester stellt den Wendepunkt dar: Ab hier zeigt sich, dass die höheren ungeraden Semester tendenziell immer stärker unterrepräsentiert sind. Studierende mit hoher Fachsemesterzahl (14 Fachsemester und mehr) sind in der Studierendenbefragung am wenigsten vertreten. Wohlmöglich werden sie durch die in der zentralen Prüfungsverwaltung hinterlegten E-Mail-Adresse am wenigsten gut erreicht. Abbildung 4 zeigt die prozentuale Verteilung der Fachsemester der Teilnehmenden im Vergleich mit den Daten der Studierendenstatistik des Wintersemesters 2013/2014.

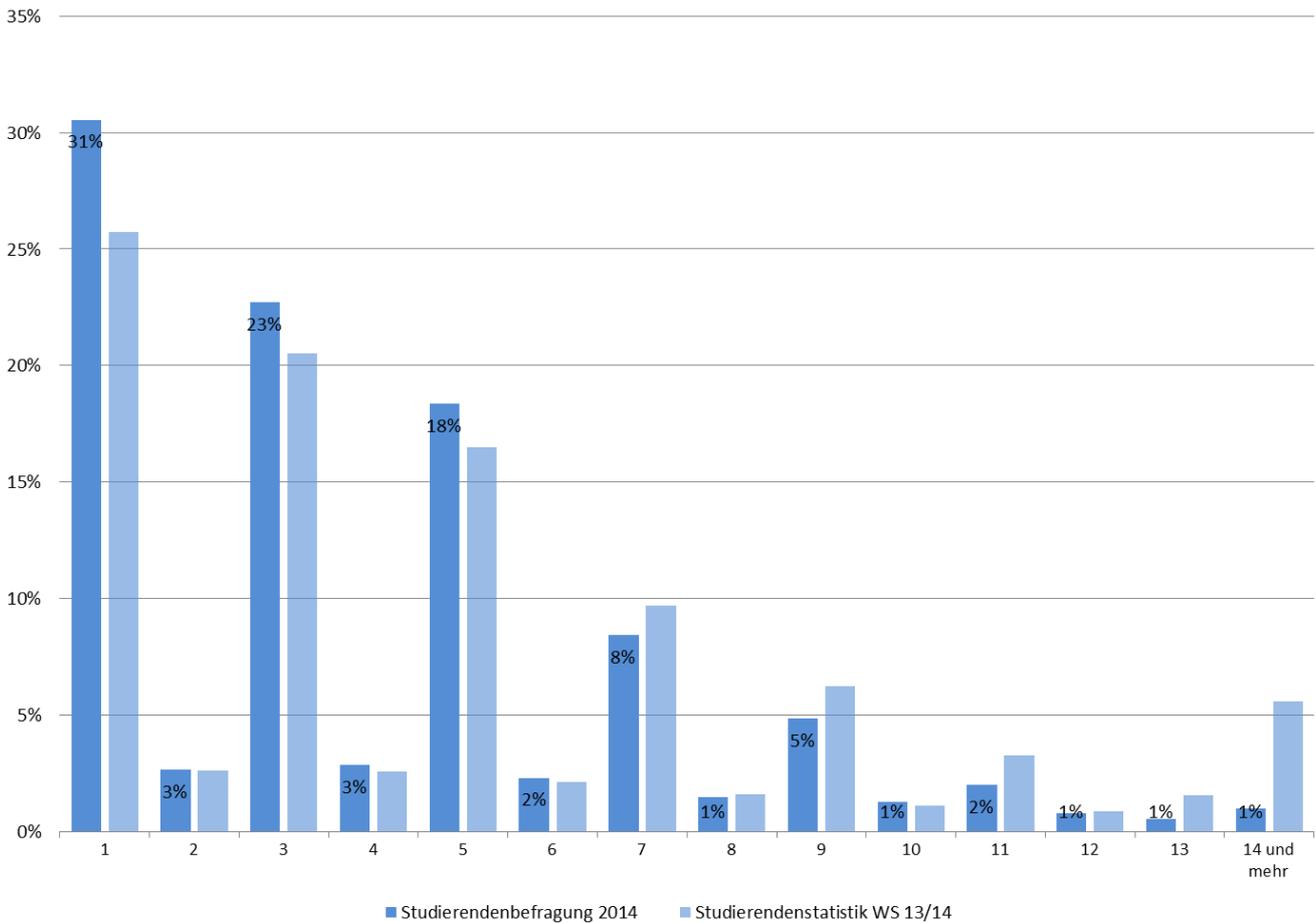


Abbildung 4: Verteilung Fachsemester

Voraussetzung für eine gute Analyse ist es, die Grundgesamtheit in strukturellen und für die Grundgesamtheit relevanten Merkmalen möglichst gut abzubilden (vgl. Brosius 2012: 68).

Bezogen auf die gewählten Merkmale ist, insbesondere bei der Verteilung der Abschlüsse, von einem zufriedenstellenden Abbild der Grundgesamtheit zu sprechen. Lediglich die Verteilung von Geschlecht unterscheidet sich leicht von der Grundgesamtheit und bildet somit diese nur mit Abweichungen ab.

## 4 Profil der Befragten

### 4.1 Alter

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2014 23,8 Jahre alt. 77 % sind zwischen 18 und 26 Jahre alt. Im Abgleich zu den Ergebnissen der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks sind die Studierenden der JLU etwas jünger als im Gesamtschnitt. Dieser liegt im Sommersemester 2012 bei 24,4 Jahren (vgl. Middendorff et al., 2013: 10).

Die Bachelorstudierenden bilden mit 23,1 Jahren die jüngste Gruppe ab. Alle Staatsexamens-Studiengänge erreichen einen Mittelwert von 24 Jahren (Staatsexamen ohne Lehramt = 23,9 Jahre; Lehramt = 23,7 Jahre). Masterstudierende stellen von den grundständigen Studiengängen die älteste Gruppe dar: Sie sind im Schnitt 25 Jahre alt. Tabelle 4 liefert einen Gesamtüberblick zum Durchschnittsalter der verschiedenen Abschlussarten an der JLU im Abgleich mit den Ergebnissen der Sozialerhebung.

Tabelle 4: Durchschnittsalter der Befragten

Abschluss	Durchschnittsalter JLU	Durchschnittsalter Sozialerhebung
Bachelor	22,9	23,3
Master	25,8	25,5
Lehramt gesamt	23,4	23,9
Staatsexamen (ohne Lehramter)	23,5	23,6

### 4.2 Art der Hochschulzugangsberechtigung

Aufgrund von bildungspolitischen Maßnahmen, die u. a. das Ziel verfolgen, den Zugang zu Hochschulen zu verbreitern, ist in diesem Kapitel von besonderem Interesse, mit welcher Hochschulzulassungsberechtigung die Studierenden den Weg zur JLU finden.

Der weitaus größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die allgemeine Hochschulreife (89 %). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 11 % an der JLU präsent. Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen sind lediglich geringfügig vertreten (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Art des Hochschulzugangs

Hochschulzugang	Prozent
Abitur (13 Schuljahre; G9)	72,0 %
Abitur (12 Schuljahre; G8)	9,9 %
Abitur (12,5 Schuljahre)	2,5 %
Fachhochschulreife (Fachabitur)	10,7 %
über den zweiten Bildungsweg (Studienkolleg, Abendschule usw.)	2,3 %
Hochschulzugangsprüfung für beruflich Qualifizierte*	0,3 %
über berufliche Qualifizierung (Meister/in; Fachwirt/in (IHK) usw.)*	0,2 %
über einen im Inland erworbenen Hochschulabschluss	0,4 %
über einen im Ausland erworbenen Hochschulabschluss	1,0 %
über einen im Ausland erworbene Hochschulreife (Baccalauréat général, Matura usw.)	0,5 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>
<b>Anzahl</b>	<b>4.256</b>

\* Anmerkung: Eine Hochschulzugangsberechtigung können Personen mit abgeschlossener Ausbildung über zwei Wege erlangen:

1. Es wird nach der Ausbildung eine berufliche Aufstiegsfortbildung (Meister/in; Fachwirt/in) absolviert, mit welcher der Person die allgemeine Hochschulreife zuerkannt wird. 2. Nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss werden (mind.) drei Jahre Berufserfahrung gesammelt. Das Studienfach ist an die gesammelte Berufserfahrung thematisch gebunden. Innerhalb einer durchgeführten Prüfung wird die Eignung und Vorbildung für einen Studienbereich festgestellt. Nähere Informationen zu beiden Wegen finden Sie unter

<http://www.uni-giessen.de/cms/studium/bewerbung/voraussetzungen/bq>

## 4.3 Bildungsherkunft

Die Bildungsherkunft der teilnehmenden Studierenden wird in der Studierendenbefragung über zwei verschiedene Aspekte analysiert: Zum einen kann der Schulabschluss der Eltern herangezogen werden, zum anderen der Ausbildungsabschluss der Eltern. Beide Gesichtspunkte werden in diesem Kapitel betrachtet.

### 4.3.1 Schulabschluss der Eltern

Gemessen am höchsten schulischen Abschluss der Eltern (von Vater und/oder Mutter) kommen fast sechs von zehn Studierenden (55 %) aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil Abitur hat. Bei knapp drei von zehn Studierenden (27 %) hat mindestens ein Elternteil die mittlere Reife erworben. 9 % der Studierenden kommen aus einer Familie, in der die Eltern maximal über einen Volks- oder Hauptschulabschluss verfügen. Einen Gesamtüberblick über die Werte ist Tabelle 6 zu entnehmen.

**Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern**

Schulabschluss der Eltern	Anzahl	Prozent
kein Schulabschluss	34	1 %
mind. ein Elternteil Haupt- oder Volkshochschulabschluss	292	8 %
mind. ein Elternteil mittlere Reife	1.030	27 %
mind. ein Elternteil FH-Reife	349	9 %
mind. ein Elternteil Abitur	2.059	55 %
<b>Gesamt</b>	<b>3.764</b>	<b>100 %</b>

### 4.3.2 Ausbildungsabschluss der Eltern

Die Bildungsherkunft kann auch anhand des höchsten Ausbildungsabschlusses der Eltern untersucht werden. Dazu wurden die Ausbildungsabschlüsse der Eltern einzeln erhoben und in Anlehnung an die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks in Typen eingeteilt. Die Typisierung fasst die Angaben zu den höchsten beruflichen Abschlüssen von Vater und Mutter zu vier Ausprägungen zusammen (vgl. Middendorff et al., 2013: 13):

- niedrig: Studierende der Bildungsherkunft „niedrig“ haben eine Herkunftsfamilie, in der entweder beide Eltern keinen beruflichen Abschluss erworben haben oder höchstens ein Elternteil maximal eine nichtakademische Berufsausbildung abgeschlossen hat.
- mittel: Als „mittel“ wird die Bildungsherkunft der Studierenden eingestuft, wenn beide Eltern eine nicht-akademische berufliche Ausbildung absolviert haben.
- gehoben: Die Bildungsherkunft wird als „gehoben“ charakterisiert, wenn Vater oder Mutter einen akademischen Abschluss haben.
- hoch: Wenn beide Eltern ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, wird die Bildungsherkunft der Studierenden als „hoch“ bezeichnet.

In den Daten zeigt sich, dass fast jede/r Zweite der Befragten aus einer nicht akademischen Familie kommt. Zusammengefasst wurden hier „kein Ausbildungsabschluss“ und „ein Elternteil mit Berufsausbildung“. Studierende mit mittlerer Bildungsherkunft sind mit 43 % in der Stichprobe vertreten: 23 % der Befragten geben an, dass beide Elternteile eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, wohingegen

## Profil der Befragten

bei 20 % mindestens ein Elternteil eine Fachschule, einen Meistertitel oder die Fachschule für Technik abgeschlossen hat. Rund jede/r Dritte innerhalb der Befragung kann als Studierender mit gehobener Bildungsherkunft eingestuft werden. 19 % kommen aus einer Familie, in der sowohl Mutter als auch Vater einen akademischen Abschluss aufweisen. Fasst man alle Fälle zusammen, in denen mindestens ein Elternteil eine akademische Laufbahn abgeschlossen hat, ergibt sich, dass jede/r Zweite (51 %) der Befragung aus einem akademischen Haushalt kommt. Tabelle 7 bildet die Verteilung der Bildungsherkunft der befragten Studierenden nach der Typologie der Sozialerhebung ab.

**Tabelle 7: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern**

Typologie Bildungsherkunft	Ausbildungsabschlüsse der Eltern	Anzahl	Prozent
niedrig	kein Ausbildungsabschluss	73	2 %
	ein Elternteil Berufsausbildung	130	4 %
mittel	beide Elternteile Berufsausbildung	865	23 %
	mind. ein Elternteil Fachschule/Meister/Techniker	750	20 %
gehoben	ein Elternteil FH-Abschluss	343	9 %
	ein Elternteil Uni-Abschluss	845	23 %
hoch	beide Elternteile akademischer Abschluss	703	19 %
<b>Gesamt</b>		3709	100 %

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Sozialerhebung 2012 ist festzustellen, dass der Bildungsherkunftstyp „niedrig“ an der JLU unterrepräsentiert ist. Der Prozentsatz der Studierenden, deren Eltern ohne oder mindestens einen Ausbildungsabschluss besitzen, liegt mit 10 % in der Sozialerhebung fast doppelt so hoch wie in der aktuellen Studierendenbefragung der JLU (vgl. Middendorff, 2013: 14f).

## 4.4 Migrationshintergrund

Migrationshintergrund liegt für diese Analyse der Studierendendaten vor, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist. Somit ergibt sich ein prozentualer Anteil von 22 % Studierenden mit Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 8).

**Tabelle 8: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern**

Geburtsorte der Eltern	Anzahl	Prozent
Eltern in Deutschland geboren	3307	79 %
ein Elternteil im Ausland geboren	285	7 %
zwei Elternteile im Ausland geboren	610	15 %
<b>Gesamt</b>	4202	100 %

Auf der Fächerebene zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Studierenden mit Migrationshintergrund. Die niedrigsten Werte finden sich in der Tiermedizin. Am höchsten ist der Prozentsatz der Studierenden mit Migrationshintergrund in den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. In Tabelle 9 werden die Werte für den Geburtsort der Eltern für alle Fächercluster aufgeschlüsselt.

## Profil der Befragten

**Tabelle 9: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern der Studierenden in den einzelnen Fächerclustern**

Fächercluster	beide Elternteile in Deutschland geboren	mind. ein Elternteil im Ausland geboren
Rechtswissenschaften	70 %	30 %
Wirtschaftswissenschaften	71 %	29 %
Geisteswissenschaften	74 %	26 %
Psychologie	83 %	17 %
Naturwissenschaften	84 %	16 %
Agrarwissenschaften	83 %	17 %
Tiermedizin	92 %	8 %
Medizin	76 %	24 %
Lehramt	81 %	19 %

### 4.5 Studierende mit Kind

In der aktuellen Befragung konnten 148 Studierende mit Kind erreicht werden. Das macht 4 % der befragten Studierenden aus. Bei diesen Studierenden mit Kind sind nahezu alle Kinder unter 18 Jahre und leben mit ihren Erziehenden in einem Haushalt. Studierende mit Kind an der JLU haben durchschnittlich 1,6 Kinder: Die meisten Studierenden mit Kind haben ein Kind (60 %). 29 % haben zwei Kinder, 11 % drei oder mehr Kinder (vgl. Gesamtwerte in Tabelle 14).

Das Profil der Studierenden mit Kind unterscheidet sich in vielen soziodemographischen Aspekten vom Durchschnittsprofil der teilgenommenen Studierenden: Der Anteil der weiblichen Studierenden ist in dieser Gruppe höher als der Anteil der Gesamt-Studierendenbefragung: Unter den Studierenden mit Kind sind 20 % männlich und 80 % weiblich. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist bei den Studierenden ohne Kind zehn Prozent geringer.

**Tabelle 10: Verteilung Geschlecht bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind**

Studierende mit und ohne Kind	Männlich	Weiblich
Studierende mit Kind	20 %	80 %
Studierende ohne Kind	30 %	70 %

Studierende mit Kind sind im Durchschnitt 33 Jahre alt und damit 10 Jahre älter als ihre kinderlosen KommilitonInnen. Bei der Unterscheidung nach Altersgruppen wird deutlich, dass Studierende mit und ohne Kind im Prinzip zu verschiedenen Alterskohorten gehören: 80 % der Studierenden ohne Kind sind maximal 25 Jahre alt. Nur auf 15 % der studierenden Eltern trifft dies zu. Knapp 2/3 der Studierenden mit Kind sind 30 Jahre und älter, während lediglich 4 % der kinderlosen Studierenden so alt sind (vgl. Tabelle 11).

**Tabelle 11: Verteilung Alter bei Studierenden mit und ohne Kind**

Alter	JLU		Deutschland	
	Studierende mit Kind	Studierende ohne Kind	Studierende mit Kind	Studierende ohne Kind
≤ 21 Jahre	1 %	31 %	3 %	27 %
22 – 23 Jahre	3 %	26 %	7 %	29 %
24 – 25 Jahre	11 %	23 %	10 %	23 %
26 – 27 Jahre	11 %	11 %	15 %	11 %
28 – 29 Jahre	9 %	5 %	13 %	5 %
≥ 30 Jahre	65 %	4 %	52 %	5 %
<b>Altersdurchschnitt in Jahren</b>	33,4	23,5	31,2	23,6

Quelle der Vergleichswerte: Middendorff et al., 2013: 485.

## Profil der Befragten

Die Staatsangehörigkeit ist ein weiteres Merkmal, in der sich die Gruppe der Studierenden mit Kind von den Studierenden ohne Kind unterscheidet. Der prozentuale Anteil der Studierenden mit einer anderen Staatsangehörigkeit ist etwas höher als in der Vergleichsgruppe (vgl. Tabelle 12).

**Tabelle 12: Verteilung Staatsangehörigkeit bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind**

Studierende mit und ohne Kind	Deutsche Staatsangehörigkeit	Andere Staatsangehörigkeit
Studierende mit Kind	91 %	9 %
Studierende ohne Kind	93 %	7 %

Als alleinerziehend werden in Anlehnung an die Sozialerhebung jene Studierende bezeichnet, die keine feste Partnerbeziehung haben und die mit mindestens einem Kind im Alter von bis zu 15 Jahren gemeinsam in einem Haushalt leben. Gemäß dieser Definition sind 8 % der studierenden Eltern an der JLU alleinerziehend. Tabelle 13 gibt Auskunft über den Familienstand von Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind sowie Vergleichswerte aus der Sozialerhebung.

**Tabelle 13: Familienstand Studierender mit und ohne Kind**

	JLU		Deutschland
	Studierende mit Kind	Studierende ohne Kind	Studierende mit Kind
verheiratet	60 %	3 %	50 %
feste Partnerbeziehung	32 %	51 %	36 %
ohne feste Partnerbeziehung	8 %	46 %	14 %

Quelle der Vergleichswerte: Middendorff et al., 2013: 487.

Die Kinderzahl korreliert stark mit dem Familienstand: Verheiratete haben durchschnittlich 1,8 Kinder und weisen den geringsten Einzelkinderanteil von 46 % auf. Unverheiratete haben durchschnittlich 1,2 Kinder, unabhängig davon, ob sie in einer festen Partnerbeziehung leben oder nicht (vgl. Tabelle 14).

**Tabelle 14: Kinderanzahl nach Familienstand der Studierenden mit Kind**

Familienstand	JLU				Ø Kinderzahl	Deutschland
	Anzahl der Kinder			Ø Kinderzahl		Ø Kinderzahl
	1	2	3 u. mehr			
Verheiratet	46 %	38 %	17 %	1,8	1,7	
Feste Partnerbeziehung	80 %	15 %	4 %	1,2	1,3	
Ohne feste Partnerbeziehung	83 %	17 %	0 %	1,2	1,4	
<b>Gesamt</b>	60 %	29 %	11 %	1,6	1,5	

Quelle der Vergleichswerte: Middendorff et al., 2013: 489.

Etwa die Hälfte der studierenden Eltern (49 %) haben Kinder im Krippenalter von unter 3 Jahren. Weitere 26 % haben ein Kind im Kindergarten- bzw. Vorschulalter von 3 bis einschließlich 6 Jahren. Insgesamt bedeutet dies, dass drei Viertel der studierenden Eltern an der Universität Gießen ein Kind hat, welches einer relativ umfassenden Betreuung bedarf.

Die jüngsten Kinder von den Bachelor-Studierenden und den Lehramtsstudierenden sind durchschnittlich älter als die Kinder von Masterstudierenden und Studierenden, die einen Staatsexamensabschluss anstreben. 83 bzw. 86 % der Kinder der Master- bzw. Staatsexamen-Studierenden sind im Krippen- und Kindergartenalter. Das sind ca. 15 Prozentpunkte mehr als bei den Bachelorstudierenden.

Studierende mit Kind wohnen weiter von ihrem Studienort weg als ihre KommilitonInnen ohne Kind. 29 % geben eine Gießener Postleitzahl als Semesteranschrift an. Somit wohnen ca. 70 % der studierenden Eltern nicht in Gießen (Vergleichswerte der Studierenden mit Kind: Postleitzahl Gießen:

58 %; außerhalb Gießens: 42 %). Wird die Entfernung zwischen Wohnung und dem von den Studierenden hauptsächlich genutzten Universitätsbereich betrachtet, werden die Ergebnisse bestätigt: Lediglich 25 % der studierenden Eltern wohnen bis maximal 5 km von der Uni entfernt, während der Anteil bei den Studierenden ohne Kind bei 53 % liegt. Dieser Umstand ist relevant für die Wegezeiten, die die Studierenden zwischen Universität und Wohnung zurücklegen müssen.

## 4.6 Wohnsituation

Der Großteil der Studierenden lebt entweder in einer eigenen Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft. Rund jede/r Fünfte lebt während des Studiums im Haushalt der Eltern. 6 % der Studierenden geben an, im Studentenwohnheim zu wohnen. Die absoluten und relativen Häufigkeiten in Prozent zur Wohnsituation der befragten Studierenden wird in Tabelle 15 erneut aufgeschlüsselt.

Tabelle 15: Wohnsituation der Studierenden

Wohnsituation	Anzahl	Prozent
Studentenwohnheim	274	6 %
Wohngemeinschaft	1474	35 %
im Haushalt der Eltern	885	21 %
eigene Wohnung / eigenes Haus	1606	38 %
<b>Gesamt</b>	<b>4239</b>	<b>100 %</b>

Frage H11: Wo wohnen Sie während des Semesters?

## 4.7 Zeitbudget

Das Kapitel stellt dar, wie viel Zeit Studierende in ihr Studium und in eine zusätzliche Erwerbstätigkeit investieren. Zur Erfassung beider Merkmale wurden die Studierenden nach einer Eigeneinschätzung gebeten („Wie viel Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?“).

### 4.7.1 Workload

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 31,5 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Abbildung 5 zeigt die Workloadangaben aller befragten Studierenden in aufsteigende Stundenkategorien unterteilt.

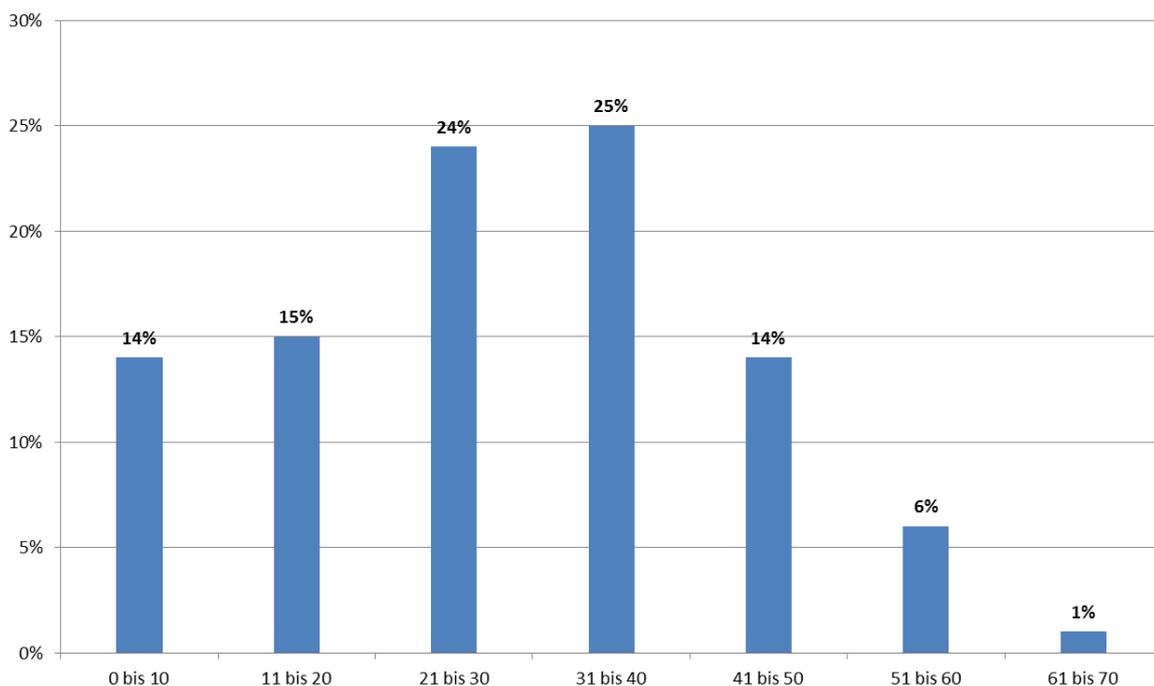


Abbildung 5: Verteilung Stundenaufwand pro Woche für das Studium

Frage C4: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?

### 4.7.1.1 Workload nach Abschlussarten

Differenziert nach Abschlussarten lassen sich Unterschiede im Studienaufwand aufzeigen. Staats-examens-Studierende (ohne Lehramter) wenden am meisten Zeit für ihr Studium auf. Sie investieren durchschnittlich 38,5 Stunden pro Woche. In den Bachelor-Studiengängen ist der geringste Mittelwert von 29,2 zu finden. Tabelle 16 gibt einen Überblick über die Workload-Durchschnittswerte der verschiedenen Abschlussarten.

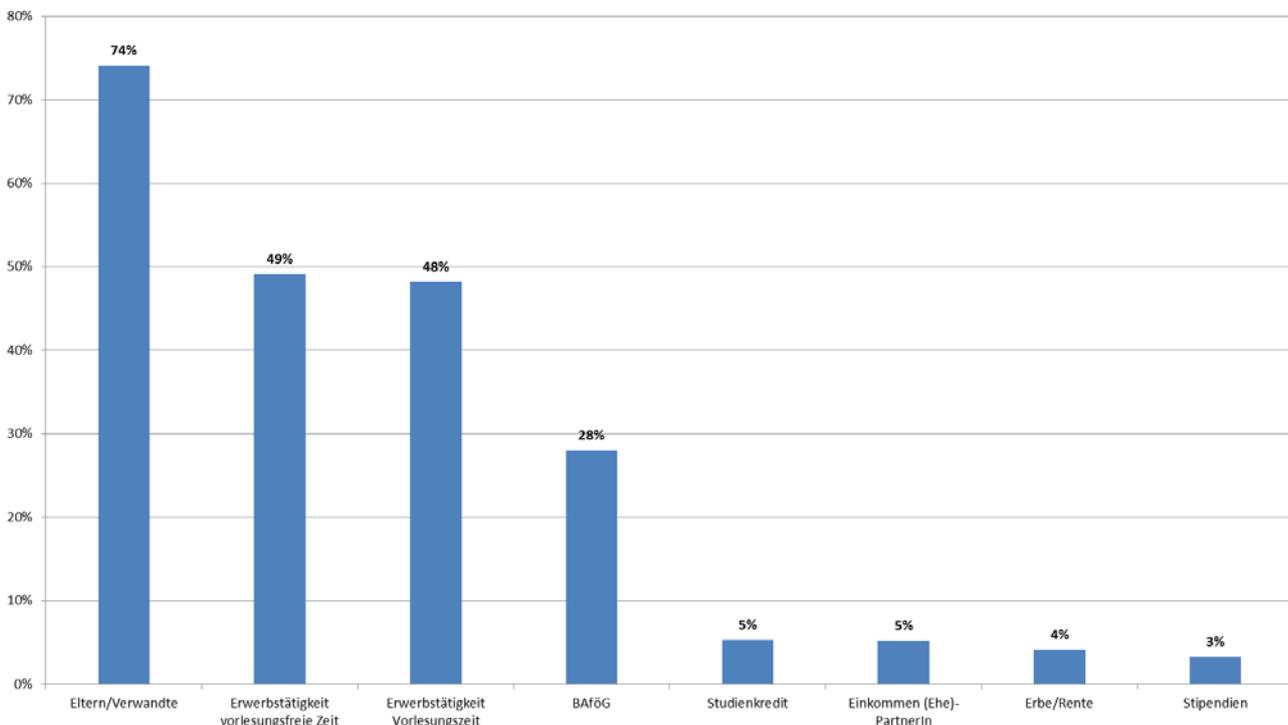
Tabelle 16: Durchschnittlicher Stundenaufwand (für das Studium) pro Woche

Abschluss	Mittelwert	N	Standardabweichung
Bachelor	29,2	1989	15,605
Master	31,7	882	14,314
Lehramt	28,6	1218	15,866
Staatsexamen (ohne Lehramter)	38,5	1122	15,240
<b>Gesamt</b>	<b>31,5</b>	<b>5211</b>	<b>15,830</b>

Frage C4: Wie viele Stunden pro Woche wenden Sie für Ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) auf?

### 4.7.2 Finanzierung

63 % der Befragten geben an, im Jahr 2013 neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein.<sup>5</sup> Während der Vorlesungszeit gehen 48 % einer Erwerbstätigkeit nach, wohingegen 49 % in der vorlesungsfreien Zeit arbeiten, um die Finanzierung des Studiums zu sichern. Hauptfinanzierungsquelle stellt jedoch die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 74 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. Die Finanzierung durch BAföG geben lediglich 28 % der Studierenden an. Stipendien zur Finanzierung des Studiums bilden das Schlusslicht, sie werden nur von 3 % der Befragten genutzt. Abbildung 6 schlüsselt die genutzten Arten zur Studienfinanzierung auf.



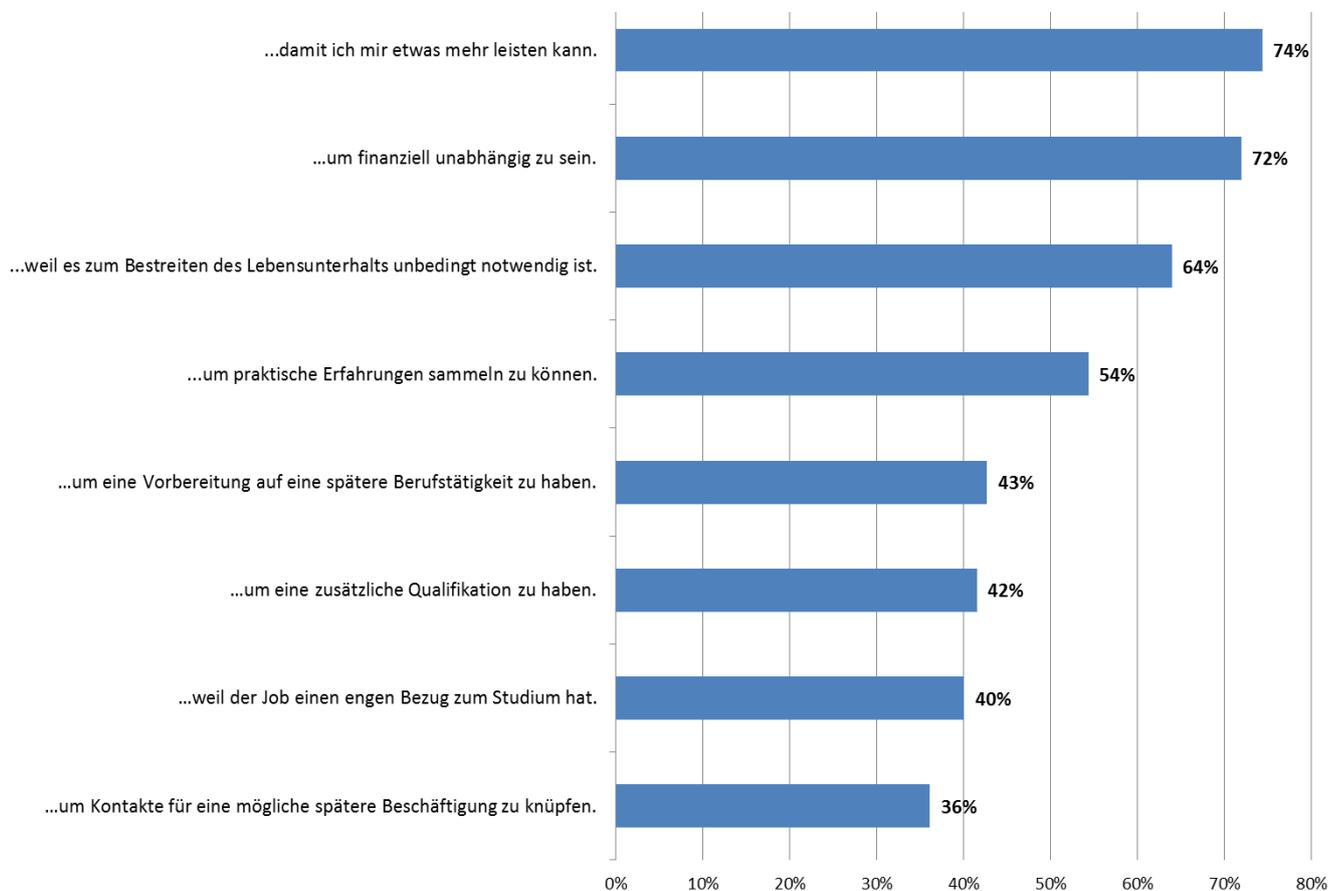
<sup>5</sup> Unter Erwerbstätigkeit sind neben der Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde auch sämtliche Aushilfstätigkeiten (z.B. in einer Fabrik, in einem Büro, einer Kneipe), das Arbeiten als studentische Hilfskraft, eine freiberufliche Tätigkeit oder das Durchführen eines Praktikums usw. zu verstehen.

## Profil der Befragten

Des Weiteren wurde in der Studierendenbefragung erhoben, wie viele Stunden die Studierenden einer Erwerbstätigkeit nachgehen und um welche Art der Erwerbstätigkeit es sich handelt. Im Schnitt arbeiten Studierende elf Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit und 22 Stunden in der vorlesungsfreien Zeit. 54 % der Befragten verdienen ihr Geld mit einer Aushilfstätigkeit außerhalb der Universität. Am zweithäufigsten wird angegeben, als studentische Hilfskraft an der Universität oder einem Forschungsinstitut beschäftigt zu sein (je 24 %).

Als Grund für die Erwerbstätigkeit betonen die Befragten die Wichtigkeit, finanziell unabhängig zu sein und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen. 64 % geben allerdings an, dass das Arbeiten neben dem Studium zum Bestreiten des Lebensunterhalts notwendig ist. Das Sammeln von praktischen Erfahrungen, eine gute Vorbereitung für die Zukunft oder etwa im Job einen engen Bezug zum Studium zu haben spielen eher eine untergeordnete Rolle. Den prozentualen Anteil der Gründe für eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium ist Abbildung 7 zu entnehmen.

### Ich verdiene während des Studiums Geld, ...



**Abbildung 7: Gründe für Erwerbstätigkeit neben dem Studium**

Frage E5: Inwieweit treffen folgende Gründe während des Studiums Geld zu verdienen auf Sie zu? Ich verdiene während des Studiums Geld...(Antwortskala von 1='trifft zu' bis 5='trifft nicht zu'; Kategorien 1 und 2 / 4 und 5 wurden zusammengefasst.)

## 5 Einschätzungen der Studienbedingungen

Eine Vielzahl an Fragen wurde in die Befragung eingebettet, um mehr über die Studienbedingungen der Studierenden der JLU zu erfahren. Viele davon gehören seit Anbeginn der Befragung zu den Kernthemen, die jedes Jahr erneut abgefragt werden. In diesem Bericht werden die Zufriedenheit der Studierenden, der Studienverlauf, die Faktoren, die den Studienverlauf beeinträchtigen und die benötigten Hilfestellungen analysiert. Abschließend wird auf die Frage eingegangen, inwiefern die Studierenden über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

### 5.1 Zufriedenheit

Das Konstrukt „Zufriedenheit mit dem Studium“ wird durch unterschiedliche Aspekte erfasst: Direkt abgefragt wird die Zufriedenheit mit der Einstiegsphase in das Studium, mit der Betreuung durch die Lehrenden, der Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen, mit der technischen Ausstattung, mit den Serviceleistungen der Universität und mit dem Lehrangebot. Abbildung 8 bildet die Frage in der Form ab, wie sie auch in der Online-Befragung gestellt wurde. Aus den verschiedenen Aspekten der Zufriedenheit wird zur besseren Vergleichbarkeit ein Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ gebildet. Abbildung 8 gibt Aufschluss darüber, wie das Konstrukt in der Onlinebefragung erfasst wird.

	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
	1	2	3	4
Einstiegsphase in das Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
technische Ausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Serviceleistungen der Universität (HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lehrangebot (Themenvielfalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

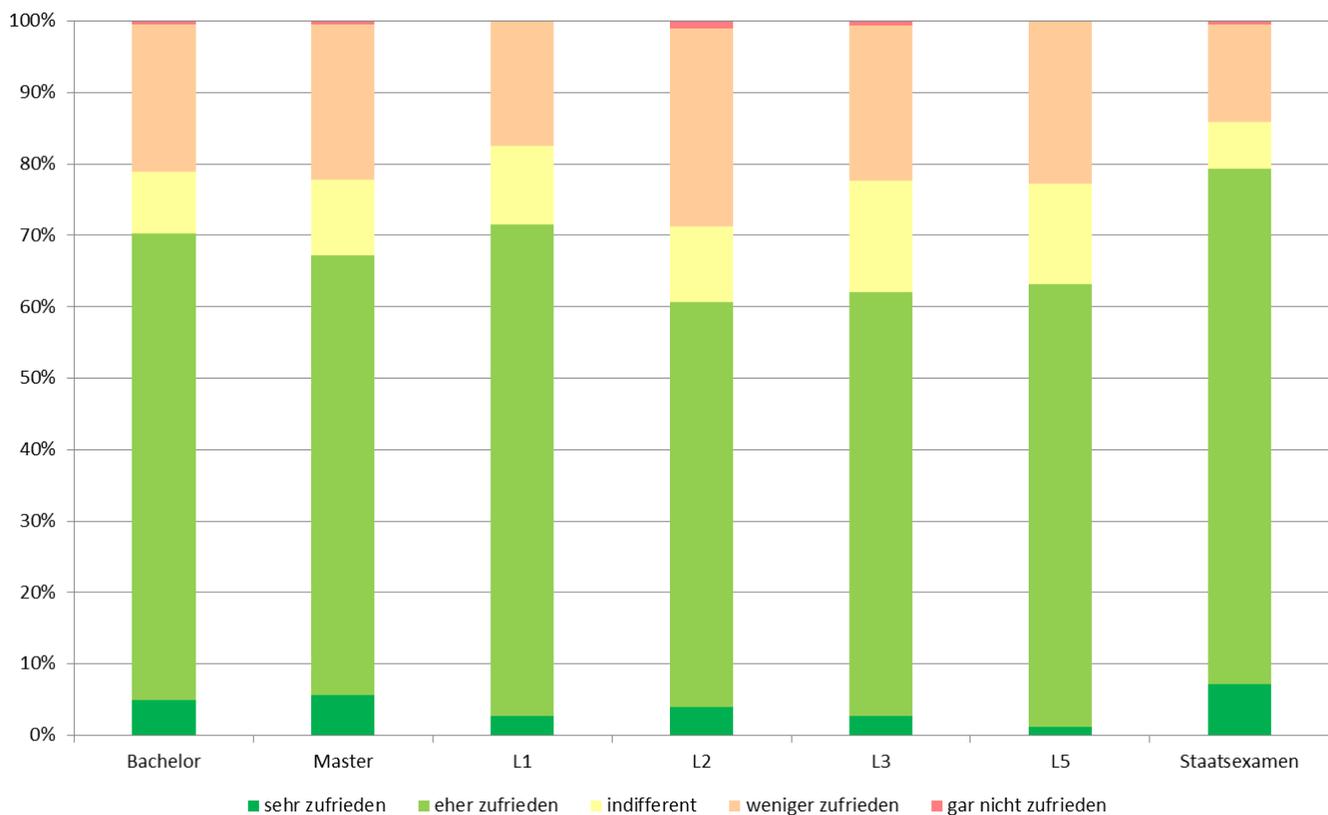
**Abbildung 8: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage B3 (Zufriedenheit)**

Im Folgenden werden die Befunde der Zufriedenheit der Studierenden nach Abschlussart dargestellt. Zunächst wird der Gesamtindex „Zufriedenheit mit dem Studium“ zur Analyse verwendet. Um weitere Handlungsoptionen aufzeigen zu können, wird anschließend auf die unterschiedlichen Aspekte der Zufriedenheit eingegangen.

#### 5.1.1 Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart

In der Zufriedenheit mit dem Studium nach Abschlussart stellt sich ein recht einheitliches Bild dar: Die Staatsexamensstudierenden (ohne Lehramt) sind mit einem Anteil von 79 % die Gruppe mit der höchsten Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU. Die Gruppen der L1- und Bachelorstudierenden folgen mit einem Anteil von 72 % und 70 % zufriedenen Studierenden. Die Studierenden des Lehramts für Haupt- und Realschulen sind am wenigsten zufrieden, sowohl innerhalb der Lehramtsstudierenden als auch innerhalb der grundständigen Studiengänge (vgl. Abbildung 9).

## Einschätzungen der Studienbedingungen



**Abbildung 9: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n=5.103)**

Der Index wurde aus den Einzelfragen zur Zufriedenheit gebildet (Frage B3.1 bis B3.6: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2))

### 5.1.2 Zufriedenheit nach Einzelaspekten

Um Handlungsoptionen aufzeigen zu können, werden die einzelnen Aspekte, die die Zufriedenheit beeinflussen, nochmals allgemein und auf Fächerclusterebene analysiert.

Sehr zufrieden und zufrieden sind ein Großteil der Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium und den Serviceleistungen der JLU: Fasst man die beiden Kategorien zusammen, so ergibt sich, dass die Einstiegsphase von fast 80 % der Studierenden als positiv bewertet wird. Die Serviceleistungen werden ähnlich positiv wahrgenommen. Am schlechtesten werden die Informationen über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet: Es geben zwei Drittel an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein (vgl. Tabelle 17).

**Tabelle 17: Zufriedenheit der Studierenden nach Einzelaspekten**

Einzelaspekte	sehr zufrieden	eher zufrieden	weniger zufrieden	gar nicht zufrieden
Einstiegsphase in das Studium	29 %	50 %	17 %	5 %
Betreuung durch die Lehrenden	13 %	56 %	25 %	5 %
Teilnehmerzahl in den Lehrveranstaltungen	15 %	40 %	31 %	15 %
technische Ausstattung	15 %	54 %	25 %	6 %
Serviceleistungen der Universität	23 %	54 %	18 %	5 %
Lehrangebot	15 %	53 %	26 %	7 %
Informationen über Berufsperspektiven	6 %	33 %	42 %	19 %
E-Learning-Angebote	12 %	43 %	33 %	12 %

Frage B3.1 bis B3.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)

Auf Fächerclusterebene zeigt sich, dass die Studierenden der Psychologie, gemessen am Gesamtindex, am zufriedensten sind. Weitere Fächer, die hohe Werte besitzen, sind die Naturwissenschaften (86 %) und die Humanmedizin (81 %). Am wenigsten zufrieden sind die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften: Die Hälfte dieser Gruppe ist insgesamt weniger zufrieden bis unzufrieden. Generell ist festzuhalten, dass in fast allen Fächern der Wunsch nach mehr Informationen zu Berufsperspektiven und Qualifikationsprofilen besteht. Die Zufriedenheitswerte in diesem Bereich sind fast in allen Fächern die geringsten Werte, sie liegen zwischen 29 % und 54 %.

Nimmt man die einzelnen Fächer in Betracht, zeigen sich durchaus Unterschiede auf: In den Rechtswissenschaften sind die Studierenden mit den Serviceleistungen an der JLU am zufriedensten. Am wenigsten zufrieden sind die Jurastudierenden mit den E-Learning-Angeboten und mit den Informationen zu Berufsperspektiven und Qualifikationsprofilen. Die WirtschaftswissenschaftlerInnen, die insgesamt am unzufriedensten sind, bemängeln am ehesten die Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen (lediglich 34 % sind damit zufrieden) und die wenigen Informationen zu Berufsperspektiven (über die Hälfte ist damit unzufrieden). Die GeisteswissenschaftlerInnen bilden das Mittelfeld: Rund drei Viertel der Studierenden sind mit der Einstiegsphase des Studiums zufrieden. Am wenigsten zufrieden sind sie, ähnlich wie die WirtschaftswissenschaftlerInnen, mit den fehlenden Informationen zu Berufsperspektiven und mit den hohen Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen. Bei den Psychologie-Studierenden findet sich der höchste Zufriedenheitswert bei der Bewertung der Serviceleistungen der Universität: 89 % der Befragten sind somit mit den Angeboten von HRZ, UB, Sekretariaten, der Studienberatung und den Prüfungsämtern sehr zufrieden bis zufrieden. Jedoch ist auch hier der Wunsch nach einem besseren Informationsangebot zu beruflichen Perspektiven abzulesen: Knapp die Hälfte (43 %) der Psychologie-Studierenden wünscht sich hierfür ein breiteres Angebot. Auch bei den Studierenden der Naturwissenschaften bildet die Zufriedenheit mit dem Informationsangebot zu Berufsperspektiven das Schlusslicht. Nahezu die Hälfte der Befragten wünscht sich ein größeres Angebot im Bereich E-Learning. Am zufriedensten sind die NaturwissenschaftlerInnen mit den Serviceleistungen der JLU und der Betreuung durch die Lehrenden (jeweils 82 %). Im Bereich der Betreuung bilden sie neben den Psychologen und den HumanmedizinerInnen die Spitzengruppe aus. Auch die AgrarwissenschaftlerInnen bewerten die Serviceleistungen der JLU mit einem Zufriedenheitswert von 85 % als besonders positiv. Handlungsoptionen zeigen sich in diesem Fächercluster neben dem besseren Informationsangebot zu beruflichen Perspektiven in den Teilnehmerzahlen der Lehrveranstaltungen und in der Anzahl der E-Learning-Angebote auf. Bei den VeterinärmedizinerInnen wird neben den Serviceleistungen insbesondere die Themenvielfalt in den Lehrveranstaltungen positiv hervorgehoben. Am wenigsten zufrieden sind die Studierenden des Fachbereichs 10 mit den hohen Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen, lediglich knapp ein Drittel ist damit zufrieden. Die MedizinerInnen sind im Vergleich zu den anderen Fächern die zufriedensten, jedoch lassen sich auch hier Handlungsoptionen in den Einzelaspekten ablesen. Über die Hälfte der Befragten des Fachbereichs sind mit den bereitgestellten Informationen zu den Berufsperspektiven und dem E-Learning-Angebot unzufrieden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Betrachtung der Einzelaspekte durchaus Unterschiede aufdecken kann. Es gibt allerdings auch gemeinsame Grundtendenzen der teilnehmenden Studierenden: Die Einstiegsphase in das Studium wird beispielsweise fast durchweg als positiv bewertet. Einen Überblick über die Zufriedenheit der Studierenden mit den abgefragten Einzelaspekten in Fächerclustern unterteilt ist folgender Tabelle zu entnehmen:

## Einschätzungen der Studienbedingungen

**Tabelle 18: Zufriedenheit der Studierenden mit den Einzelaspekten unterteilt in Fächercluster**

<b>Fächer-cluster</b>	<b>Zufriedenheit insgesamt*</b>	<b>Einstiegsphase ins Studium</b>	<b>Betreuung durch Lehrende</b>	<b>Teilnehmerzahl Lehrveranstaltungen</b>	<b>technische Ausstattung</b>	<b>Serviceleistungen der Universität**</b>	<b>Lehrangebot ***</b>	<b>Infos Berufsperspektiven/Qualifikationsprofile</b>	<b>E-Learning-Angebote</b>	<b>Anzahl</b>
<b>ReWi</b>	78 %	80 %	69 %	57 %	80 %	81 %	76 %	43 %	40 %	225
<b>WiWi</b>	50 %	77 %	53 %	34 %	70 %	59 %	60 %	47 %	74 %	407
<b>GeiWi</b>	67 %	78 %	72 %	54 %	70 %	75 %	59 %	29 %	58 %	951
<b>Psych</b>	88 %	84 %	79 %	81 %	77 %	89 %	72 %	43 %	75 %	188
<b>NaWi</b>	86 %	75 %	82 %	78 %	81 %	82 %	73 %	33 %	56 %	377
<b>Agrar</b>	69 %	74 %	62 %	48 %	74 %	85 %	66 %	33 %	49 %	705
<b>VetMed</b>	76 %	78 %	73 %	32 %	59 %	92 %	85 %	54 %	49 %	267
<b>Med</b>	81 %	84 %	78 %	82 %	65 %	77 %	81 %	49 %	45 %	522
<b>Lehramt</b>	63 %	80 %	67 %	44 %	62 %	74 %	64 %	40 %	54 %	1.082

Frage B3.1 bis B3.8: Wie sehr sind oder waren Sie mit folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden? (erstgenanntes Fach in Frage A2)

\* Indexvariable (fünf Antwortkategorien), berechnet aus Fragen B3.1 bis B3.6 (jeweils vier Antwortkategorien)

\*\* In der Frage wurden zusätzlich folgende Beispiele aufgeführt: „(HRZ, UB, Sekretariate, Studienberatung, Prüfungsämter)“

\*\*\* In der Frage wurde zusätzlich folgender Hinweis aufgeführt: „Themenvielfalt“

## 5.2 Studienverlauf

Der Studienverlaufsplan liefert eine Orientierungshilfe, wie ein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann. In Frage C2 der Umfrage sollten die Studierenden einschätzen, wie weit sie sich im Studienplan befinden. Knapp unter zwei Drittel (65 %) der Studierenden geben an, dem Studienverlaufsplan entsprechend zu studieren. Weiter als im Plan schätzen sich 7 % ein. Die Gruppe, die in ihrem Studium hinter dem Plan liegt, umfasst 18 %. 8 % halten sich nicht an den Studienverlaufsplan und verfolgen einen individuellen Plan. 3 % der Befragten geben an, den Studienverlaufsplan nicht zu kennen.<sup>6</sup>

Auf Fachbereiche differenziert zeigt sich, dass der prozentuale Anteil derer, die weiter als im Plan sind, bei den Sozial- und Kulturwissenschaftlern und bei den Lehramtsstudierenden am höchsten ist. Im Plan zu sein geben die meisten Studierenden der Fachbereiche 06, 08, 10 und 11 an. Am wenigsten im Studienverlaufsplan sind die Studierenden des Fachbereichs 04, sie liegen mit 41 % fast 25 % unter dem Gesamtschnitt. Dementsprechend hoch ist auch der Anteil derer, die in diesem Fachbereich hinter dem Plan liegen. Hier geben 34 % an, dass sie hinter dem Plan liegen, gefolgt von Fachbereich 02 mit 33 % und Fachbereich 07 mit 31 %. Tabelle 19 stellt eine Gesamtübersicht der einzelnen Fachbereiche in Bezug zum Studienverlauf dar.

**Tabelle 19: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fachbereichen**

Fachbereich	weiter als Plan	im Plan	hinter Plan	SVP kenne ich nicht	Individueller Plan	Anzahl
<b>FB 01</b>	7 %	65 %	19 %	5 %	5 %	197
<b>FB 02</b>	4 %	53 %	33 %	4 %	6 %	364
<b>FB 03</b>	13 %	62 %	16 %	2 %	8 %	335
<b>FB 04</b>	8 %	41 %	34 %	3 %	13 %	116
<b>FB 05</b>	8 %	61 %	19 %	3 %	9 %	374
<b>FB 06</b>	3 %	76 %	11 %	1 %	9 %	261
<b>FB 07</b>	5 %	50 %	31 %	3 %	10 %	147
<b>FB 08</b>	3 %	79 %	11 %	4 %	3 %	209
<b>FB 09</b>	6 %	63 %	22 %	3 %	6 %	635
<b>FB 10</b>	0 %	87 %	7 %	4 %	2 %	253
<b>FB 11</b>	2 %	75 %	14 %	5 %	5 %	479
<b>ZfL</b>	11 %	63 %	13 %	1 %	12 %	1.002
<b>Gesamt</b>	<b>7 %</b>	<b>65 %</b>	<b>18 %</b>	<b>3 %</b>	<b>8 %</b>	<b>4.372</b>

Frage C2: Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?

<sup>6</sup> Auf Abschlussebene betrachtet zeigt sich, dass die Prozentzahl derer, die den Studienverlaufsplan nicht kennen, auf die Staatsexamen-Studierenden (ohne Lehramt) zurückzuführen ist, da für diese kein Studienverlaufsplan besteht (bzw. nicht so genannt wird).

## 5.3 Beeinträchtigungen und benötigte Hilfestellungen

Um Einblicke zu geben, welche Schwierigkeiten im Studium gesehen werden, sollen neben der subjektiven Wahrnehmung von Studium und Lehre auch benötigte Hilfestellungen und Beeinträchtigungen im Fokus stehen. Des Weiteren wird darauf eingegangen, inwieweit die Studierenden bereits einen Studienabbruch in Erwägung gezogen haben.

### 5.3.1 Beeinträchtigungen

In einer weiteren Frage des Onlinebogens konnten die Studierenden auswählen, inwieweit verschiedene Arten von Beeinträchtigungen den Ablauf ihres Studiums negativ beeinflussen. In der Auflistung innerhalb der Fragen wurden sowohl universitäre (Beispiel: Anforderungen sind zu hoch) als auch private Umstände (familiäre Verpflichtungen) mit einbezogen.

Am meisten durch universitäre Umstände in ihrem Studienablauf beeinträchtigt sehen sich die Studierenden durch die Organisation des Prüfungsablaufs in der Prüfungsperiode und durch Engpässe der Literaturversorgung der Bibliothek: Über die Hälfte fühlt sich durch beide Faktoren beeinträchtigt; knapp 20 % geben bei beiden Aspekten sogar an, in hohem Maße beeinträchtigt zu sein. Zu hohe Anforderungen bilden den dritt-höchsten Beeinträchtigungsfaktor ab: Sie werden zwar nicht häufig als Hauptfaktor angegeben (hohe Beeinträchtigung), jedoch wählen 42 % der Studierenden aus, dass sie in geringem Maß durch zu hohe Leistungsanforderungen beeinträchtigt sind. Insgesamt fühlen sich 50 % der Teilnehmenden durch zu hohe Anforderungen beeinträchtigt. Zeitliche Überschneidungen nehmen 45 % der Befragten als geringes oder hohes Hindernis während des Studiums wahr. Weite Wege oder nicht bestandene Prüfungen werden im Vergleich zu den vorher genannten Umständen weniger angegeben: Rund 25 % geben an, dass Stundenplanprobleme wegen weiter Wege sowie nicht bestandene Leistungsnachweise den Ablauf des Studiums mindestens im geringen Maß negativ beeinflussen. Sehr wenig beeinträchtigt sind die Studierenden durch fehlende Labor- oder Praktikumsplätze - dies kann allerdings auf die Studiengangsspezifität der Fragen zurückgeführt werden. Die häufigsten privaten Faktoren, die den Studienverlauf negativ beeinflussen, sind zum einen Jobs oder Erwerbstätigkeit neben dem Studium und zum anderen familiäre Verpflichtungen: Ca. 60 % der Befragten fühlen sich durch die beiden genannten Aspekte beeinträchtigt. Als zweiter beeinträchtigender Faktor wird die große Entfernung zwischen Wohnort und der JLU genannt: 43 % sehen die Wohnortentfernung als beeinflussenden Faktor an. Jedoch fühlen sich nur 15 % der Studierenden davon im hohen Maße beeinträchtigt. Das Nachholen von erforderlichen Vorkenntnissen beeinflusst jeden vierten Befragten negativ. Beeinträchtigungen durch ein Doppelstudium oder durch eine eigene Krankheit spielen für die Befragten eher eine untergeordnete Rolle.

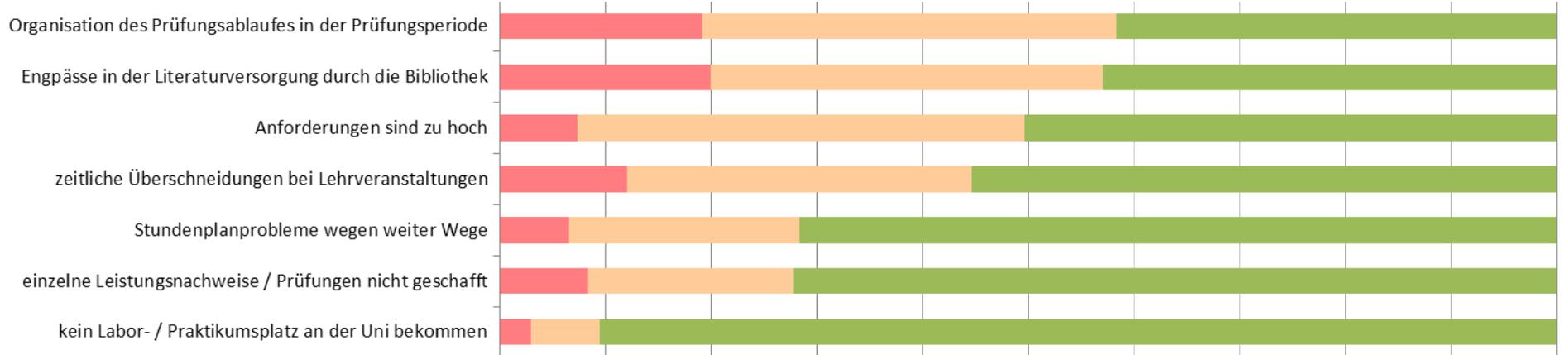
Ein Viertel der Befragten sieht sich durch fehlende Berufsperspektiven mindestens gering beeinträchtigt. Eine Beeinträchtigung durch Benachteiligung z.B. durch Geschlecht, Nationalität oder Religionszugehörigkeit spielt eine untergeordnete Rolle. 5 % sehen Benachteiligung als Aspekt, der den geregelten Ablauf des Studiums behindert.<sup>7</sup> Auf der folgenden Seite zeigt Abbildung 10 das empfundene Ausmaß an Beeinträchtigung aller abgefragten Einflussfaktoren auf.

---

<sup>7</sup> Weitere Ergebnisse zum Thema Benachteiligung/Diskriminierung an der JLU finden Sie in diesem Bericht in Kapitel 7.2.

## Einschätzungen der Studienbedingungen

### Universitäre Umstände



### Persönliche Umstände



### Sonstige Umstände



0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

■ in hohem Maße   
 ■ in geringem Maße   
 ■ gar nicht

**Abbildung 10: Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen**

Frage C5: Inwiefern beeinträchtigen folgende Faktoren Ihr Studium?

## 5.3.2 Studienabbruch

Dieses Kapitel soll klären, ob die empfundenen Beeinträchtigungen letztendlich zu Studienabbruchsgedanken führen. Allen Studierenden wurde deshalb die Frage gestellt, ob sie während ihres Studiums schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

Es zeigt sich, dass knapp über 80 % der Studierenden noch nicht über einen Studienabbruch nachgedacht haben. 18 % haben den Studienabbruch schon einmal in Erwägung gezogen. Auf Abschluss-ebene fällt auf, dass Bachelor-Studierende am häufigsten über einen Studienabbruch nachgedacht haben. Jede/r Fünfte (21 %) hat schon einmal in Erwägung gezogen, sein Studium abzubrechen. Die Gruppe der Staatsexamensstudierenden bilden mit einem Anteil von 13 % die kleinste Gruppe in diesem Bereich ab (vgl. Tabelle 20).

**Tabelle 20: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss**

Studienabbruch	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Gedanken über Studienabbruch	21 %	19 %	16 %	13 %	18 %
Keine Gedanken über Studienabbruch	79 %	81 %	84 %	87 %	82 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	1.547	702	946	881	4.076

Frage C6: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe})

Die Teilnehmer, die schon einmal über einen Studienabbruch nachgedacht haben, hatten wie in der letzten Befragung auch die Möglichkeit, in einem Freitextfeld Gründe für ihre Abbruchsgedanken einzutragen. Auf diese Weise konnten erneut eine Vielzahl denkbarer Einflüsse und Problemlagen des Studienverlaufs identifiziert werden. Um eine quantitative Auswertung der Freitextangaben vorzunehmen, wurden die eingetragenen Gründe der Studierenden neun Kategorien zugeordnet. Das Kategoriensystem stammt aus der HIS-Studienabbrecher-Studie, das durch eine explorative Faktorenanalyse auf ihre Anwendbarkeit getestet wurde (vgl. Heublein/Spangenberg/Sommer 2002: 9). Sofern Studierende mehrere Gründe genannt haben, erfolgte die Einordnung der Antwort nach dem erstgenannten Grund.

Am häufigsten werden Leistungsprobleme als Motiv genannt: 27 % der Befragten begründen die Studienabbruchsgedanken mit dem zu hohen Leistungsdruck oder durch die zu hohen Anforderungen. 23 % geben an, aus mangelnder Studienmotivation über einen Studienabbruch nachgedacht zu haben. 15 % führten problematische Studienbedingungen wie überfüllte Lehrveranstaltungen oder mangelhafte Studienorganisation als Hauptabbruchmotiv auf. Am wenigsten verantwortlich für Studienabbruchgedanken sind berufliche Neuorientierungen (1 %), familiäre oder gesundheitliche Probleme (jeweils 2 %).

Auch auf Abschlussebene finden sich Leistungsprobleme, mangelhafte Studienmotivation und problematische Studienbedingungen als Hauptgründe wieder. Leistungsdruck, zu hohe Anforderungen oder beispielweise zu viel Prüfungsstoff bilden die relevanten Motive dabei ab. In den Staatsexamen-Studiengängen begründen sogar 39 % der Befragten ihre Studienabbruchgedanken anhand von Leistungsproblemen. Bei Bachelor-, Master-, und Lehramtsstudierenden liegt der Wert zwischen 20 % und 30 % (Master: 20 %; Bachelor: 25 %; Lehramt: 30 %). Im Bereich der mangelnden Studienmotivation liegen die Bachelor-Studierenden mit 25 % leicht über dem Gesamtschnitt, wohingegen bei den Lehramtsstudiengängen nur 17 % fehlende Studienmotivation als Abbruchgrund anführen. Die Angaben zu problematischen Studienbedingungen liegen mit Blick auf die verschiedenen Abschluss-Gruppen zwischen 7 % bei den Staatsexamensstudiengängen (ohne Lehramt) und 26 % bei den Master-Studierenden. Bachelor- und Lehramtsstudierende bilden hier das Mittelfeld (Bachelor: 11 % und Lehramt: 19 %). Tabelle 21 bildet die Häufigkeiten der angegebenen Gründe auf Gesamt- und Abschlussebene ab.

## Einschätzungen der Studienbedingungen

Tabelle 21: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren

Grund Studienabbruch <sup>8</sup>	Bachelor	Master	Lehramt	Staatsexamen	Gesamt
Leistungsprobleme	25%	20%	30%	39%	27%
Mangelnde Studienmotivation	25%	24%	17%	21%	23%
Problematische Studienbedingungen	11%	26%	19%	7%	15%
Finanzielle Probleme	5%	9%	8%	3%	6%
Prüfungsversagen	5%	5%	5%	3%	5%
Familiäre Probleme	1%	2%	3%	3%	2%
Krankheit	3%	2%	1%	3%	2%
Berufliche Neuorientierung	1%	1%	1%	0%	1%
Sonstiges	23%	12%	17%	21%	19%
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>				
<b>Anzahl</b>	<b>318</b>	<b>129</b>	<b>151</b>	<b>116</b>	<b>723</b>

Frage C6: Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen? (Antwortskala: 1 „nein“ und 2 „Ja, weil: {Freitextangabe})

### 5.3.3 Hilfestellungen

In einer weiteren Frage wurden die Studierenden gefragt, inwiefern sie Hilfestellungen benötigen, um den persönlichen Studienverlauf positiv zu beeinflussen.

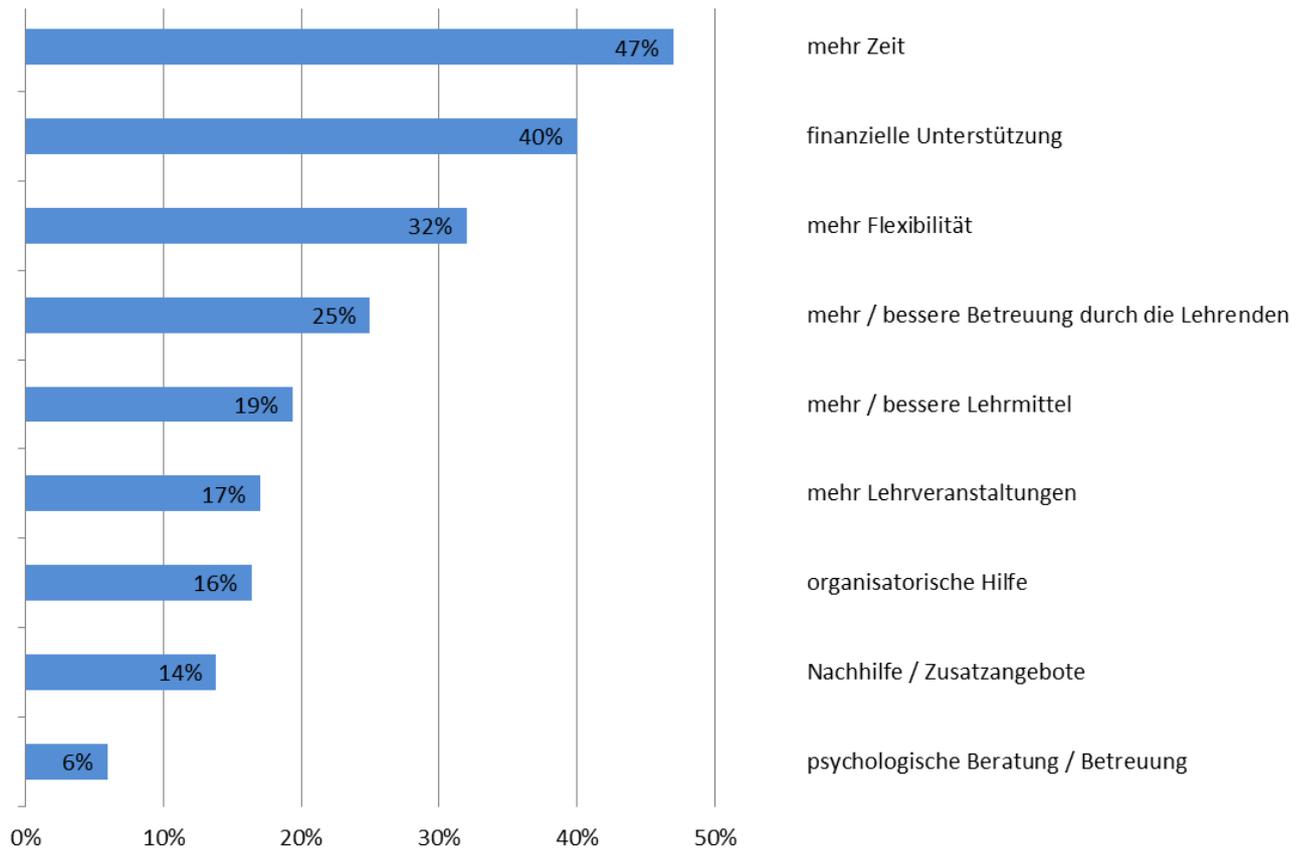
Grundsätzlich ist festzuhalten, dass 13 % der Studierenden keine Hilfestellungen benötigen. Auf Ab- schlussebene betrachtet streuen sich die Werte sehr nah um den Durchschnittswert. Der Maximalwert liegt mit 17 % bei den L1-Studierenden. Das Minimum liegt mit 11 % bei den L2-Studierenden. Diese Gruppe benötigt am meisten Hilfestellungen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen (vgl. Tabelle 22).

Des Weiteren wurde nach der Art der benötigten Hilfestellung gefragt. 87 % geben an, mindestens eine Hilfestellung zu benötigen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (47 %) als Hilfestellung ausgewählt, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich 40 % der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünschen sich ein Viertel der Befragten. Abbildung 11 sind die Gesamtergebnisse zur Frage nach benötigten Hilfestellungen zu entnehmen.

<sup>8</sup> Beispiele für Freitextangaben:

Problematische Studienbedingungen: *Mangelhafte Studienorganisation; überfüllte Lehrveranstaltungen; fehlender Praxisbezug*  
 Berufliche Neuorientierung: *Angebot eines fachlich interessanten oder finanziell attraktiven Arbeitsplatzes*  
 Mangelnde Studienmotivation: *Nachgelassenes Interesse am Fach; Desinteresse am möglichen Beruf*  
 Leistungsprobleme: *Leistungsdruck; Anforderungen zu hoch; zu viel Prüfungsstoff; Zweifel an persönlicher Eignung*  
 Familiäre Probleme: *Studium und Kinderbetreuung nicht vereinbar; Schwangerschaft; andere familiäre Gründe*  
 Finanzielle Probleme: *Finanzielle Engpässe; Studium und Erwerbsarbeit nicht vereinbar*  
 Prüfungsversagen: *Prüfungen nicht bestanden; Erfolglosigkeit im Studium*  
 Krankheit: *Physische und psychische Erkrankungen*  
 Sonstiges: *Undifferenzierte Eintragungen wie bspw.: „Private Gründe“, oder „zu schlecht“*

## Einschätzungen der Studienbedingungen



**Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen**

Frage: C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

Die Aufschlüsselung nach Abschlüssen zeigt nur geringe Abweichungen zum Gesamtergebnis auf: Die höchsten Werte werden bei nahezu allen Abschlussarten mit den oben aufgeführten Wünschen nach mehr Zeit, mehr Flexibilität und nach finanzieller Unterstützung erreicht. Am höchsten ist der Bedarf nach mehr Zeit bei den Bachelor- und Staatsexamensstudierenden: In beiden Gruppen ist der Wunsch danach bei jedem Zweiten vorhanden.

Mehr Lehrveranstaltungen wünschen sich vor allem die Master- und L3-Studierenden (29 % bzw. 23 %). Des Weiteren geben ein Viertel der Staatsexamensstudierenden an, mehr/bessere Lehrmittel zu benötigen. Mehr E-Learning-Angebote wurde insbesondere mit 32 % bzw. 31 % von den L2- und L5-Studierenden ausgewählt.

Tabelle 22 stellt eine Gesamtübersicht der benötigten Hilfestellungen der verschiedenen Abschlussarten dar.

## Einschätzungen der Studienbedingungen

**Tabelle 22: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss**

Hilfestellung	Bachelor	Master	L1	L2	L3	L5	Stx
keine Hilfestellung benötigt	12 %	14 %	17 %	11 %	12 %	14 %	12 %
mehr Zeit	52 %	39 %	38 %	43 %	47 %	41 %	49 %
finanzielle Unterstützung	40 %	39 %	44 %	41 %	37 %	39 %	43 %
Nachhilfe/ Zusatzangebote	18 %	8 %	6 %	14 %	11 %	3 %	15 %
mehr/bessere Betreuung	25 %	23 %	23 %	29 %	27 %	24 %	24 %
organisatorische Hilfe	19 %	10 %	24 %	16 %	18 %	18 %	13 %
mehr Flexibilität	31 %	38 %	37 %	35 %	39 %	39 %	23 %
mehr Lehrveranstaltungen	17 %	29 %	9 %	19 %	23 %	20 %	5 %
mehr/bessere Lehrmittel	18 %	15 %	13 %	21 %	19 %	18 %	25 %
psychologische Beratung	6 %	4 %	5 %	5 %	5 %	5 %	6 %
mehr E-Learning-Angebote	24 %	14 %	27 %	32 %	25 %	31 %	24 %
<b>Anzahl</b>	1.675	763	104	273	479	153	929

Frage: C3: Welche Hilfestellung benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen? (Mehrfachnennungen möglich)

## 6 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

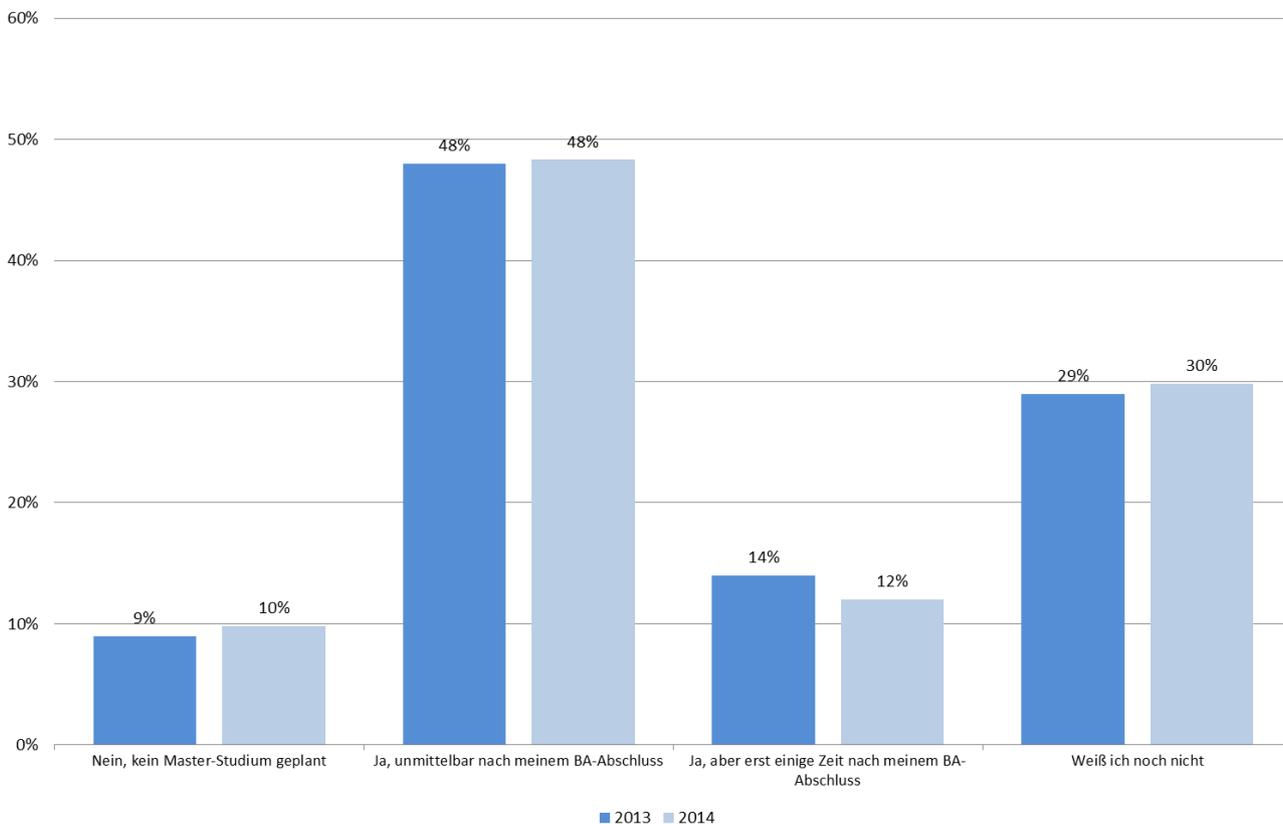
Ob und wie in den einzelnen Fächerkulturen nach dem Bachelor-Studium ein Master-Studiengang absolviert wird, wurde in der letzten Studierendenbefragung 2013 erstmals als Schwerpunktthema mit fünf Fragen integriert. Um die Konstanz der Ergebnisse der letzten Befragung zu prüfen, wurden die Fragen erneut in die Befragung eingebettet.

Ursprünglich stammen die Fragen aus einer HIS-Studie zum selben Thema. Sie wurden in leicht modifizierter Form übernommen (vgl. Heine 2012). Neben der Frage, ob sie nach dem Bachelor-Studium einen Master anschließen wollen, wurde zudem noch abgefragt, an welcher Hochschule sie mit dem Masterstudium beginnen möchten. Des Weiteren sollte erfasst werden, ob die Studierenden direkt nach Abschluss der Bachelors den Master anschließen möchten oder ob zunächst eine Pause eingelegt wird. Falls pausiert werden soll, wurden die Studierenden nach dem Grund der Pause befragt.

In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse aller Bachelor-Studierenden dargestellt. Um studien-spezifische Unterschiede aufzudecken, folgt anschließend eine Analyse auf Fächerclusterebene.

### 6.1 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang aller Bachelorstudierenden

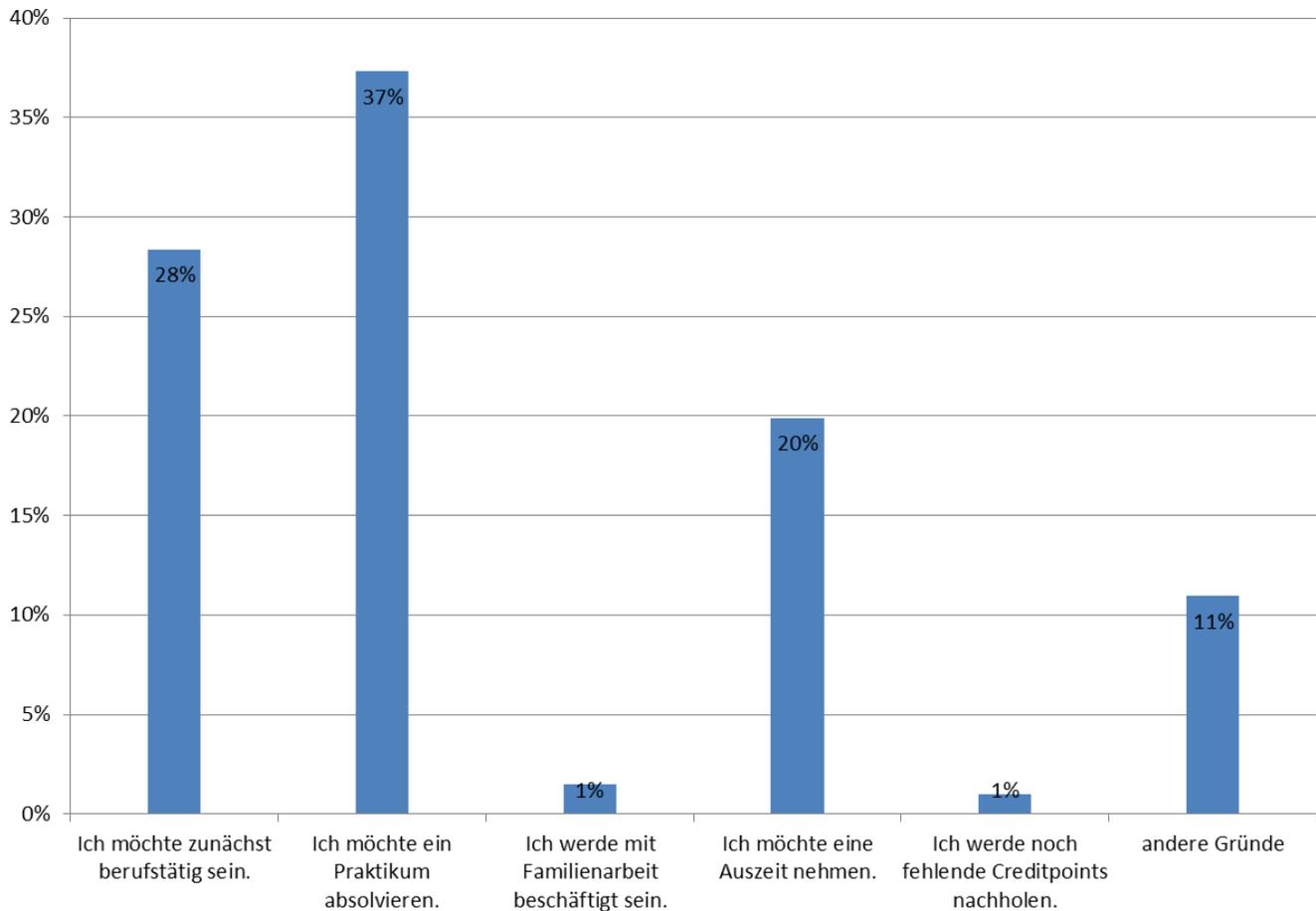
Auf die Frage, ob die Bachelor-Studierenden nach ihrem derzeitigen Bachelor-Studium ein Master-Studium anschließen wollen, planen 48 % im direkten Anschluss an den Bachelorabschluss. 12 % geben an, erst einige Zeit nach dem Bachelor-Abschluss einen Master-Studiengang absolvieren zu wollen. Knapp einem Drittel der Befragten (30 %) ist noch nicht klar, ob sie einen Master-Studiengang anschließen möchten oder nicht. Lediglich 10 % beantworten die Frage mit einem Nein. Abbildung 12 zeigt die aktuellen Ergebnisse der Frage sowie die sehr konstanten Vergleichswerte der letzten Erhebungswelle aus dem Jahr 2013.



**Abbildung 12: Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang: Plan, Master-Studiengang anzuschließen**  
Frage C9: Möchten sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Die Befragten, die nach ihrem Bachelor-Studium eine Pause einplanen, wurden nach dem hauptsächlichen Grund für diese Pause befragt. Über ein Drittel der Studierenden möchte zunächst ein Praktikum an das Bachelor-Studium anschließen. 28 % planen, nach dem Bachelor-Studiengang berufstätig zu sein. 20 % geben an, eine Auszeit nehmen zu wollen. Abbildung 13 gibt Aufschluss über die Verteilung der verschiedenen Gründe.



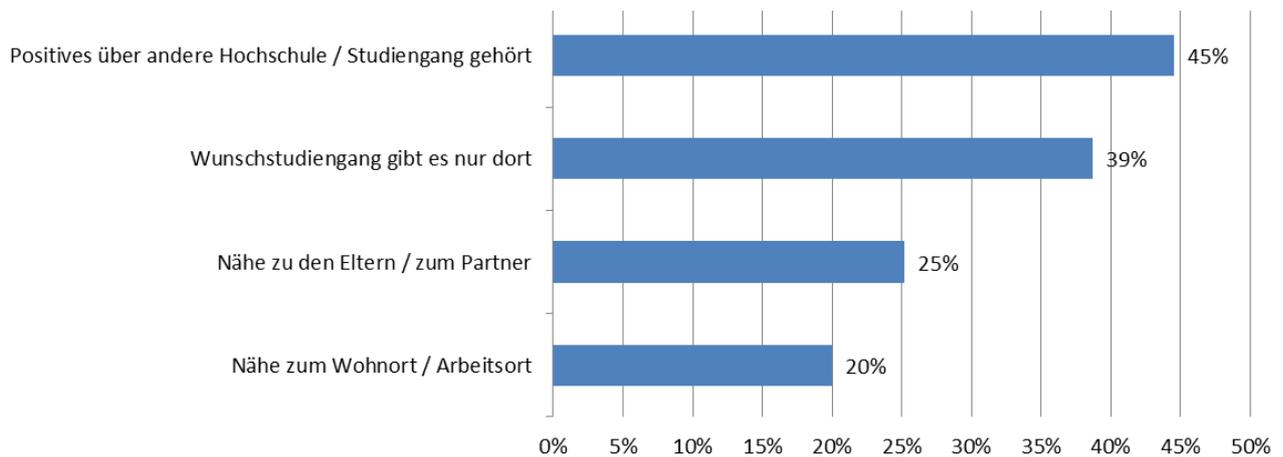
**Abbildung 13: Grund für Pause zwischen Bachelor- und Master-Studiengang**

Frage C12: Was ist der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt anschließen?

Knapp zwei Drittel der Bachelor-Studierenden geben in einer weiterführenden Frage konkret ihre Wunschhochschule an, an der sie ihr Masterstudium anschließen wollen. Von denen, die ein Master-Studium absolvieren möchten (unabhängig ob im direkten Anschluss oder mit einer Pause), geben 42 % an, ihr Studium an der JLU mit einem Master-Studiengang weiterzuführen. Ein ähnlich großer Prozentsatz (40 %) weiß noch nicht, an welcher Universität das Master-Studium angeschlossen werden soll. 17 % geben eine andere Hochschule als die JLU für das Master-Studium an.

Alle Studierenden, die eine andere Hochschule und somit einen Hochschulwechsel für den Master-Studiengang planen, wurden nach dem Grund des Wechsels befragt. Es wird deutlich, dass die Wahl einer anderen Hochschule eher durch den Studiengang und die Hochschule an sich und nicht andere Umstände wie zum Beispiel Nähe zum Wohnort oder der Familie beeinflusst wird. Die meisten der Studierenden (45 %) wählen aus, dass sie etwas Positives über die andere Hochschule bzw. den Studiengang gehört haben. Am zweithäufigsten geben die Studierenden an, ihren Wunschstudiengang gäbe es nur an der anderen Hochschule. Ein Viertel der Befragten sehen die Nähe zum Arbeits- bzw. Wohnort als Grund an, die Hochschule zu wechseln. Ähnlich groß ist die Anzahl derer, die durch den Hochschulwechsel den Eltern oder dem Partner näher sein möchte (24 %). Abbildung 14 zeigt die Verteilung der Gründe zum Hochschulwechsel für das Master-Studium auf.

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang



**Abbildung 14: Grund für Hochschulwechsel Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang**  
Frage C11: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

Differenziert nach niedrigen und höheren Fachsemestern zeigt sich zunächst, dass die Anzahl derer, die nicht wissen, ob und an welcher Hochschule sie einen Master-Studiengang anschließen wollen, kontinuierlich abnimmt. Die Zahl derer, die unmittelbar nach ihrem Bachelor-Abschluss einen Master absolvieren möchten, steigt auch mit den Fachsemesterzahlen (vgl. Tabelle 23).

**Tabelle 23: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fachsemester**

Wunschhochschule	1. bis 4. Fachsemester	5. Fachsemester oder höher
Justus-Liebig-Universität Gießen	37 %	48 %
Technische Universität Darmstadt	0 %	0 %
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt	3 %	4 %
Universität Kassel	0 %	1 %
Philipps-Universität Marburg	2 %	3 %
weiß ich noch nicht	47 %	28 %
andere Universität	11 %	16 %
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>100 %</b>
<b>Anzahl</b>	<b>592</b>	<b>365</b>

Frage C10: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

## 6.2 Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang auf Fächerclusterebene

Unterschiede in den Fragen zum Übergang vom Bachelor- und Master-Studiengang lassen sich neben höheren und niedrigen Fachsemestern insbesondere in den Fächerclustern aufzeigen. Studierende naturwissenschaftlicher Disziplinen planen beispielsweise fast ausschließlich, einen Masterstudiengang an ihren Bachelor-Abschluss anzuschließen. 83 % der Psychologie-Studierenden planen einen Master-Studiengang anzuschließen (72 % möchten direkt im Anschluss mit dem Master-Studiengang beginnen, wohingegen 11 % erst eine Pause einlegen möchten). In den Naturwissenschaften möchten 64 % direkt nach dem Bachelor-Studium mit dem Master-Studium beginnen. Das Schlusslicht bilden die GeisteswissenschaftlerInnen: Lediglich 39 % planen, unmittelbar nach dem Abschluss ein Master-Studium zu beginnen. Der Anteil derer, die nach dem Bachelor-Abschluss zunächst mit dem Studium pausieren möchten, ist in den Geistes- und Wirtschaftswissenschaften mit einem Anteil von jeweils 14 % am höchsten. Die Anzahl der Studierenden, die sich in der Entscheidung für oder gegen einen Master-

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Studiengang unsicher sind, liegt bei den Geistes- und Agrarwissenschaften am höchsten: Mit 36 % und 32 % liegen die Werte weit über dem Durchschnitt bzw. über dem Durchschnitt der Gesamtergebnisse (vgl. Tabelle 24).

**Tabelle 24: Wunsch, einen Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster**

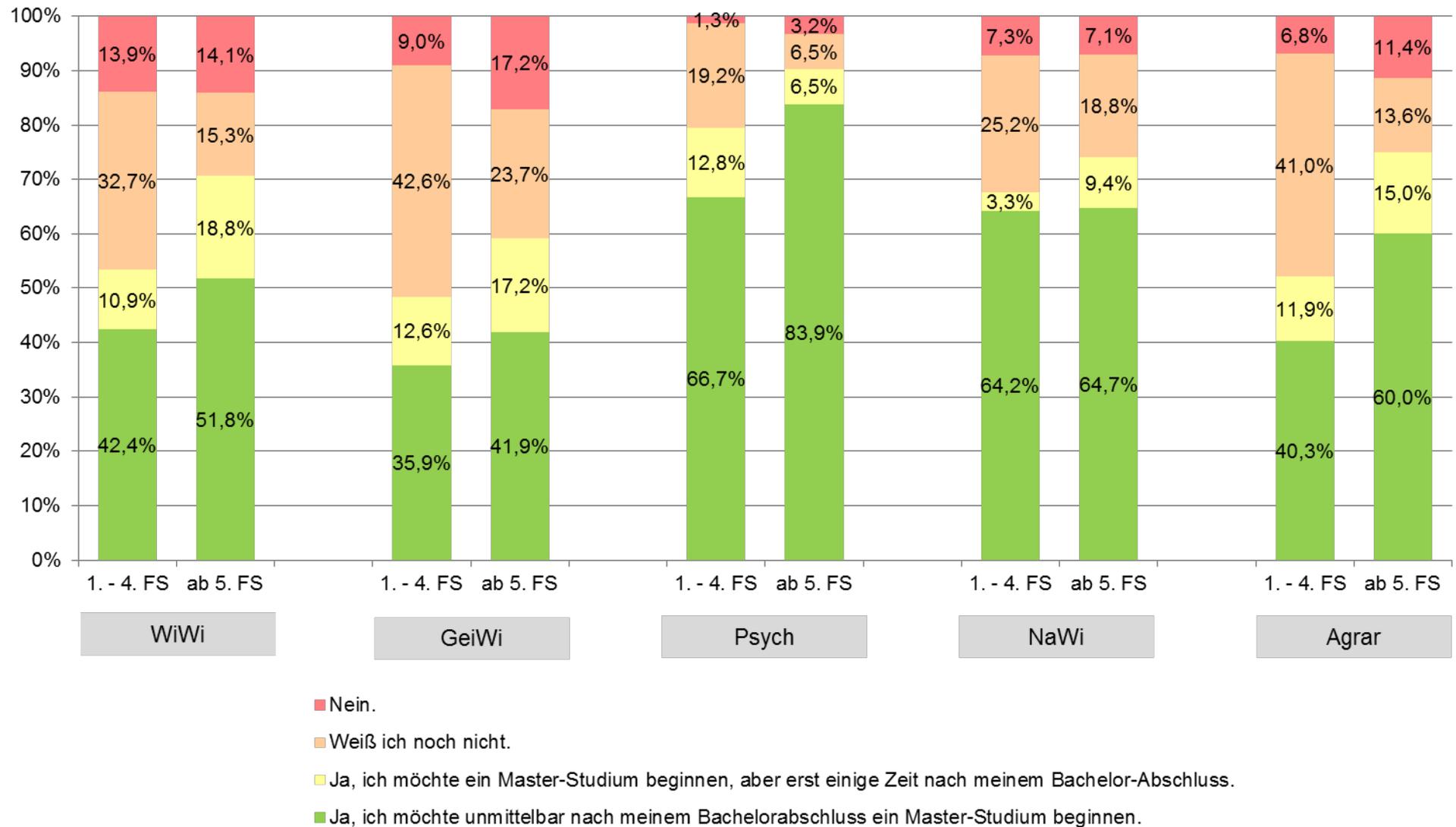
<b>Anschluss Master-Studium</b>	<b>WiWi</b>	<b>GeiWi</b>	<b>Psych</b>	<b>NaWi</b>	<b>Agrar</b>
Nein, kein Master-Studium geplant	14 %	11 %	2 %	7 %	8 %
ja, unmittelbar nach meinem BA-Abschluss	45 %	39 %	72 %	64 %	47 %
ja, aber erst einige Zeit nach meinem BA-Abschluss	14 %	14 %	11 %	5 %	13 %
weiß ich noch nicht	27 %	36 %	15 %	23 %	32 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	67	240	17	55	133

Frage C9: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

Differenziert zwischen niedrigen und höheren Fachsemestern zeigt sich, dass sich Studierende während des Studiums eher dazu entscheiden, einen Masterstudiengang nach Abschluss des Bachelor-Studiengangs aufzunehmen. Der Anteil der unentschlossenen Studierenden nimmt im Schnitt, unabhängig vom Fach, um die Hälfte ab. Die größte Steigerung des Anteils derer, die sich im Laufe des Studiums für einen Master entscheiden, findet sich bei den Agrarwissenschaftlern: Währenddessen bei nur 52 % AgrarwissenschaftlerInnen in den niedrigeren Semestern die Entscheidung für ein Masterstudium feststeht, planen in den höheren Fachsemestern schon 75 % ein Masterstudium anzuschließen. Auch die Entscheidung gegen einen Masterstudiengang nimmt im Laufe des Studiums zu: Am deutlichsten ist die Veränderung bei den Studierenden der Geisteswissenschaften zu erkennen: Wohingegen von den Studierenden in den ersten Semestern nur 9 % angeben, kein Masterstudium anzuschließen, liegt die Zahl in den höheren Semestern der GeisteswissenschaftlerInnen bei 17 %. Lediglich bei den Naturwissenschaftlern bleibt die Zahl sehr konstant.

Abbildung 15 verdeutlicht nochmal die beschriebenen Ergebnisse nach niedrigen und höheren Fachsemestern unterteilt.

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang



**Abbildung 15: Wunsch, einen Master-Studiengang an Bachelor-studiengang anzuschließen nach Fächercluster und Fachsemester**  
 Frage C9: Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-Studiengang beginnen?

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Als hauptsächlichen Grund, das Master-Studium nicht direkt anzuschließen, geben 44 % der befragten WirtschaftswissenschaftlerInnen den Wunsch an, zunächst berufstätig zu sein. In den Geisteswissenschaften finden sich ähnliche Werte: Sie geben zu jeweils 36 % an zunächst berufstätig sein zu wollen oder ein Praktikum absolvieren zu wollen. Im Bereich Psychologie kommt eine Berufstätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss weniger in Frage: 27 % möchten allerdings nach dem ersten Abschluss ein Praktikum absolvieren. Bei den NaturwissenschaftlerInnen findet sich der mit Abstand höchste Prozentsatz beim Wunsch nach einer Auszeit (62 %). Die Studierenden der Agrarwissenschaften wünschen sich überwiegend, ein Praktikum nach dem Bachelor-Studium anzuschließen. Tabelle 25 zeigt einen Gesamtüberblick über alle Verteilungen der Frage nach dem Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Masterstudiengang.

**Tabelle 25: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium nach Fächercluster**

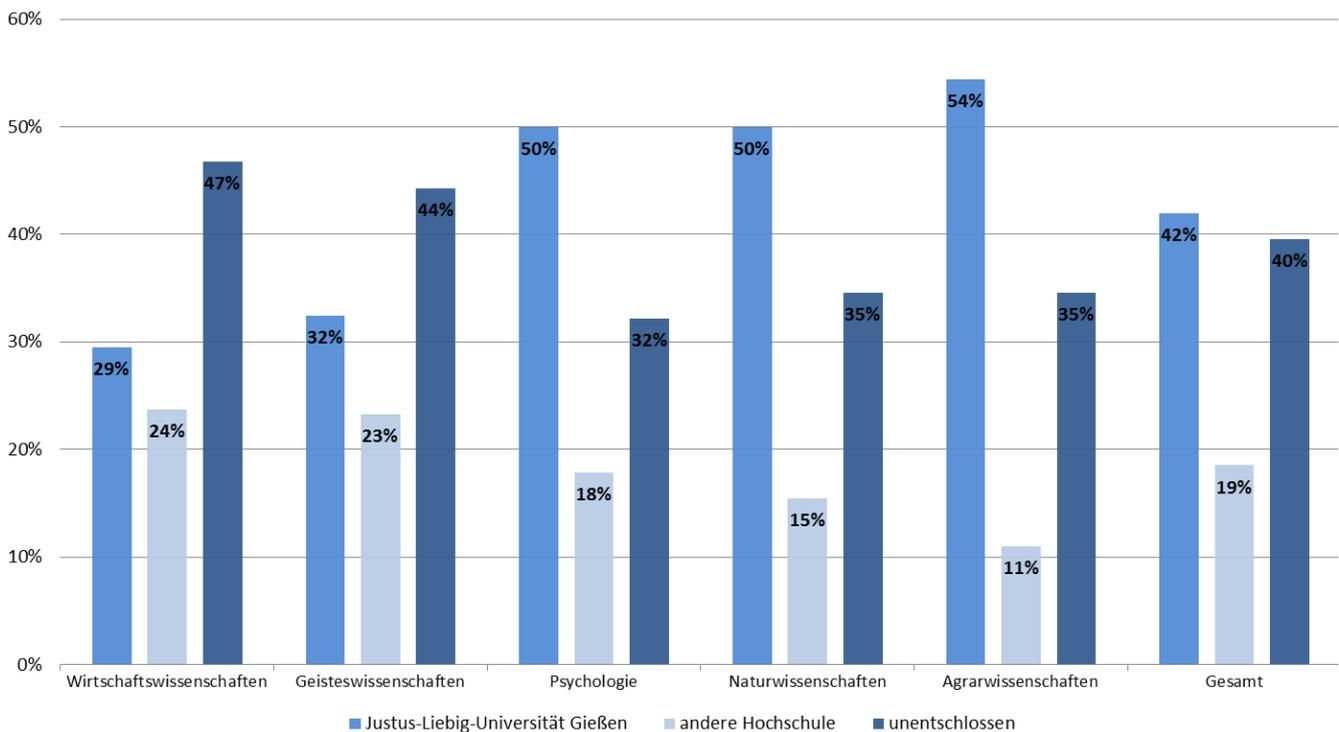
Grund für Pause zwischen Bachelor und Master	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar
Ich möchte zunächst berufstätig sein.	44 %	36 %	9 %	8 %	15 %
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	41 %	36 %	27 %	8 %	44 %
Ich werde mit Familienarbeit beschäftigt sein.*	0 %	2 %	0 %	0 %	2 %
Ich möchte eine Auszeit nehmen.	9 %	10 %	45 %	62 %	29 %
Ich werde Brückenkurse, Propädeutika o.ä. besuchen.	0 %	2 %	0 %	0 %	0 %
Ich werde noch fehlende Creditpoints nachholen.	3 %	0 %	0 %	8 %	0 %
Andere Gründe	3 %	13 %	18 %	15 %	10 %
<b>Gesamt</b>	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
<b>Anzahl</b>	34	89	11	13	52

Frage C12: Was ist der hauptsächliche Grund dafür, dass Sie das Master-Studium nicht direkt anschließen?

\* In der Frage wurden zusätzlich folgende Beispiele aufgeführt: „(Kindererziehung, Betreuung von Angehörigen etc.)“

Der Anteil derer, die an der JLU zum Master-Studium bleiben möchte, ist in den Naturwissenschaften am höchsten: 50 % geben an, an der JLU mit dem Master-Studium beginnen zu möchten. In den Wirtschaftswissenschaften ist der Prozentsatz am geringsten: nur 29 % geben an, an der JLU für den Master zu bleiben. Dies spiegelt sich auch in den Werten der Gruppe der Unentschlossenen wieder: Knapp die Hälfte der befragten WirtschaftswissenschaftlerInnen wissen noch nicht, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. Auch der Prozentsatz derer, die eine andere Hochschule für ein Master-Studium angeben, liegt mit 24 % in den Fächerdisziplinen am höchsten (vgl. Abbildung 16).

## Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang



**Abbildung 16: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster**

Frage C10: An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

(Antwortskala von 1= 'JLU Gießen'; 2= 'TU Darmstadt'; 3= 'GU Frankfurt am Main'; 4= 'PU Marburg'; 5= 'weiß ich noch nicht'; 6= 'sonstige Universität, und zwar:...(Freitextangabe) '. Kategorien 2, 3, 4 und 6 wurden zusammengefasst)

Als Grund für einen Hochschulwechsel lassen sich Differenzen aufdecken. Studierende der Wirtschaftswissenschaften wählen am häufigsten aus, dass sie etwas Positives über eine andere Hochschule/einen anderen Studiengang gehört haben (71 %) oder dass ihnen die Nähe zum Wohnort/Heimatsort wichtig ist (29 %). In den Geistes-, Natur- und Agrarwissenschaften finden sich die höchsten Werte in der Kategorie „Meinen Wunschstudiengang gibt es nur dort“. In der Psychologie wurde von fast einem Drittel die Nähe zu Eltern und/oder zum Partner als Grund aufgeführt. Den gleichen Anteil findet man auch bei den Studierenden der Psychologie, die etwas Positives über die andere Hochschule gehört haben (vgl. Tabelle 26).

**Tabelle 26: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang nach Fächercluster**

Grund des Hochschulwechsels für Master-Studiengang	WiWi	GeiWi	Psych	NaWi	Agrar	Gesamt
Meinen Wunschstudiengang gibt es nur dort	13 %	45 %	15 %	52 %	57 %	39 %
Nähe zum Wohnort/Arbeitsort	29 %	17 %	23 %	14 %	22 %	20 %
Nähe zu den Eltern/zum Partner	23 %	29 %	31 %	24 %	17 %	25 %
Positives über andere Hochschule/Studiengang gehört	71 %	37 %	31 %	29 %	48 %	44 %
<b>Anzahl</b>	24	72	12	22	31	153

Frage C11: Warum möchten Sie die Hochschule wechseln? (Mehrfachnennungen möglich)

## 7 Schwerpunktt Themen der Studierendenbefragung 2014

### 7.1 E-Learning: Nutzung und Bewertung des E-Learning-Angebots

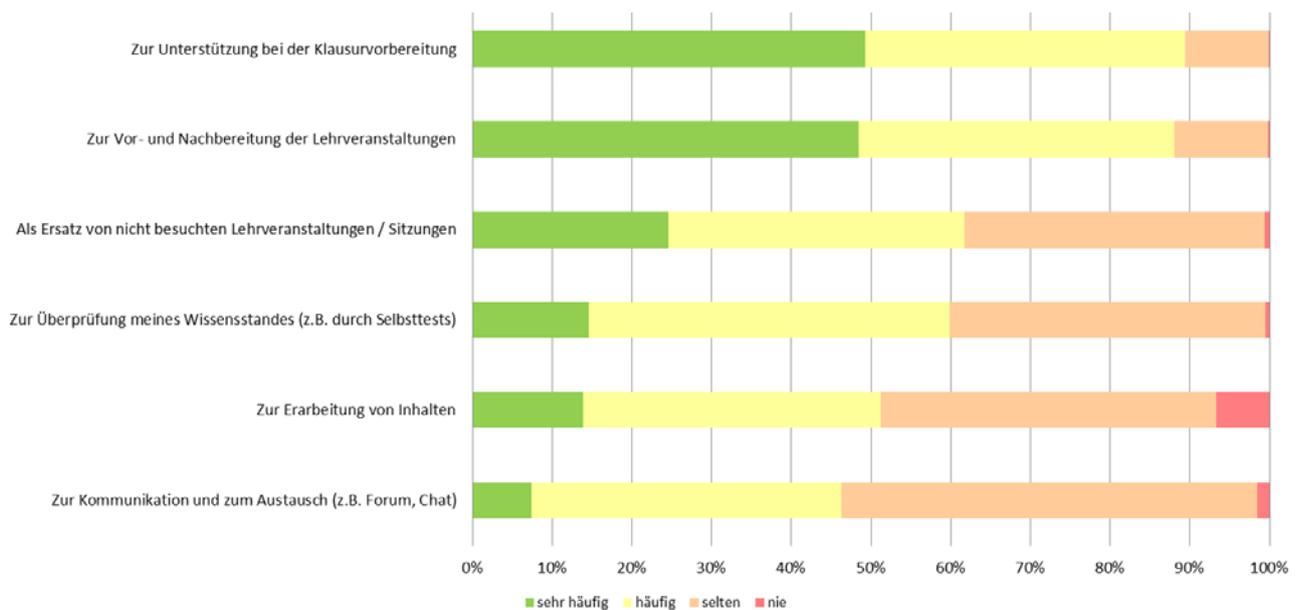
Die Verbreitung digitaler Informations- und Telekommunikationstechnologien macht auch nicht vor der Hochschule halt. Nicht selten spricht man in der Hochschullehre mittlerweile von virtuellen Seminaren, elektronischen Vorlesungen oder vom netzgestützten Lernen. Aus diesem Grund ist es auch für die Studierendenbefragung wichtig, Nutzungstendenzen und Bewertungen des E-Learning-Angebots abzufragen.

Durchschnittlich verbringen die Studierenden drei Stunden pro Tag im Internet. 73 % verfügen an ihrem Studienwohnort über eine DSL-Verbindung, 11 % greifen auf einen Kabelanschluss zur Internetnutzung zurück. Lediglich 1 % der Befragten besitzt am Studienwohnort keine eigene Internetverbindung. Jede/r Zweite nutzt das Internet mindestens einmal täglich für die gezielte Recherche für das Studium.

Rund zwei Drittel der Befragten (63 %) geben an, E-Learning-Angebote der JLU zu nutzen. Dabei wird zumeist ein Notebook oder ein Desktop-PC verwendet. Ein Viertel der Studierenden greift zur Nutzung der Angebote auf öffentliche PCs in Computerräumen zurück. Auch das Smartphone wird von 30 % der Studierenden für den Zugriff auf E-Learning-Angebote verwendet.

Die vielfältigen E-Learning-Angebote der JLU können verschiedenartig genutzt werden. 86 % der Studierenden geben an, die Angebote insbesondere zur Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen zu nutzen. Knapp über 80 % verwenden die Angebote zudem zur Unterstützung der Klausurvorbereitung. Jede/r zweite Studierende greift als Ersatz von nicht besuchten Lehrveranstaltungen auf E-Learning-Angebote zurück. Am wenigsten werden E-Learning-Elemente zum Austausch und zur Kommunikation innerhalb von Foren oder Chats genutzt (18 %).

Zusätzlich wurde die Nutzungsintensität der Angebote abgefragt. Die Nutzungshäufigkeiten der verschiedenen Angebote zeigen, dass die Unterstützung zur Klausurvorbereitung und die Möglichkeit zur Vor- und Nachbereitung von allen befragten Studierenden genutzt wird. Abbildung 18 zeigt die abgefragte Nutzungshäufigkeit der verschiedenen Möglichkeiten.



**Abbildung 17: Nutzungshäufigkeiten der E-Learning-Angebote**

Frage F12: Wenn Sie alle E-Learning-Angebote Ihres Studiengangs betrachten, die Sie kennengelernt haben, wie häufig haben Sie diese Angebote verwendet?

Die Aufschlüsselung nach Fachbereichen zeigt kleine Unterschiede in der E-Learning-Nutzung auf: Grundsätzlich wird in den meisten Fachbereichen das E-Learning-Angebot hauptsächlich zur Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen und zur Unterstützung der Klausurvorbereitung genutzt. Lediglich der Fachbereich 01 (Rechtswissenschaften) weicht etwas vom Muster ab: Als zweithäufigstes wird von 70 % der Studierenden des FB01 angegeben, die Angebote als Ersatz von nicht besuchten Lehrveranstaltungen zu nutzen. Die Studierenden des Fachbereichs 06 geben am häufigsten an, nicht besuchte Lehrveranstaltungen durch E-Learning-Angebote zu ersetzen. Die Überprüfung des Wissensstandes durch E-Learning-Angebote nutzen je rund 50 % der WirtschaftswissenschaftlerInnen und der Lehramtsstudierenden. Während in vielen Fachbereichen der Austauschcharakter der E-Learning-Angebote keinen hohen Stellenwert hat, geben insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen rund ein Drittel der Studierenden an, E-Learning-Plattformen zur Kommunikation zu nutzen. Auch bei der Erarbeitung von Inhalten finden sich die Geisteswissenschaften in den Spitzenwerten wieder (vgl. Tabelle 27).

**Tabelle 27: Nutzung der E-Learning-Angebote nach Fächercluster**

	FB01	FB02	FB03	FB04	FB05	FB06	FB07	FB08	FB09	FB10	FB11	ZfL
Zur Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen	93 %	79 %	88 %	93 %	88 %	89 %	91 %	93 %	84 %	83 %	77 %	90 %
Zur Überprüfung meines Wissensstandes	17 %	53 %	17 %	22 %	32 %	43 %	18 %	22 %	37 %	16 %	30 %	51 %
Zur Erarbeitung von Inhalten	27 %	29 %	33 %	30 %	35 %	19 %	21 %	18 %	23 %	22 %	19 %	34 %
Zur Kommunikation und zum Austausch	1 %	8 %	30 %	30 %	32 %	10 %	22 %	19 %	18 %	6 %	3 %	26 %
Als Ersatz von nicht besuchten Lehrveranstaltungen	70 %	34 %	54 %	57 %	49 %	79 %	53 %	36 %	55 %	64 %	57 %	60 %
Zur Unterstützung bei der Klausurvorbereitung	62 %	84 %	76 %	78 %	83 %	86 %	76 %	74 %	84 %	82 %	81 %	83 %
<b>Anzahl</b>	89	264	145	46	197	191	68	73	289	121	227	542

Frage F11: Wie nutzen Sie die E-Learning-Angebote der JLU Gießen? Ich nutze die E-Learning-Angebote... (Mehrfachnennungen möglich)

Die Bewertung des E-Learning-Angebots fällt grundsätzlich sehr positiv aus: Befragt wurden auch hier alle, die angaben, die Angebote generell zu nutzen. Besonders hervorgehoben wird von den Befragten die Möglichkeit, flexibler zu studieren. So wird beispielsweise sehr geschätzt, das Studium individueller organisieren oder im eigenen Tempo lernen zu können. Auch der bessere Zugriff auf Studienmaterialien und die Mehrzahl an Materialien sind für die Nutzer von E-Learning-Angeboten ausschlaggebend. Fast 60 % stimmen der Aussage zu, den Studienerfolg durch die vorhandenen E-Learning-Angebote zu verbessern.

Die negativ formulierten Aussagen werden tendenziell eher abgelehnt. Lediglich 15 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass durch die E-Learning-Angebote die Zahl der individuellen Förderangebote abnimmt. Rund 72 % der Befragten lehnt die Aussage ab, dass durch E-Learning der persönliche Kontakt zu KommilitonInnen und/oder Lehrenden verloren geht. Eine Verschlechterung der Lehre wird nur von rund 8 % aufgrund der E-Learning-Angebote angesehen. Die Bewertung des E-Learning-Angebots ist in Abbildung 18 auf der folgenden Seite nochmals dargestellt.

Durch den Einsatz von E-Learning an der JLU Gießen...

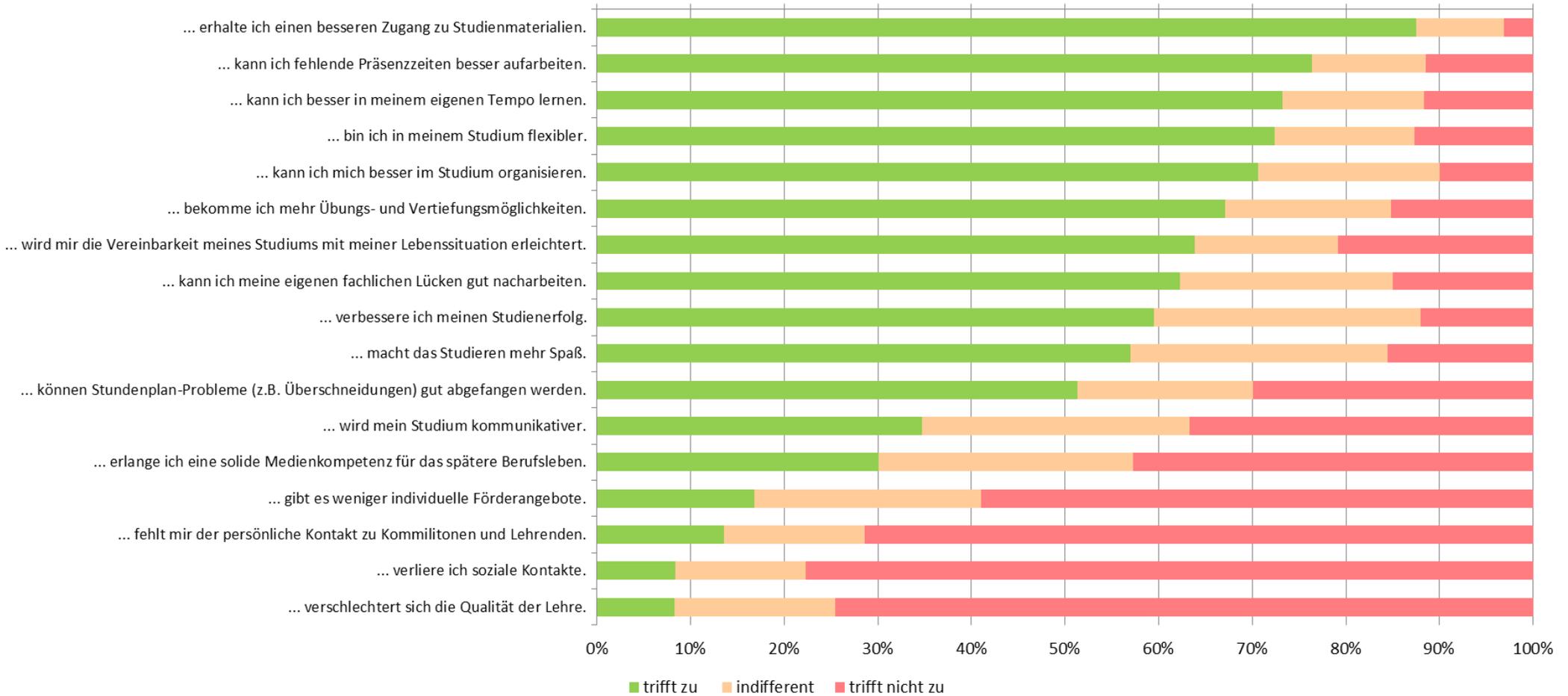


Abbildung 18: Bewertung des E-Learning-Angebots

Frage F15: Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie zu? Durch den Einsatz von E-Learning an der JLU Gießen...

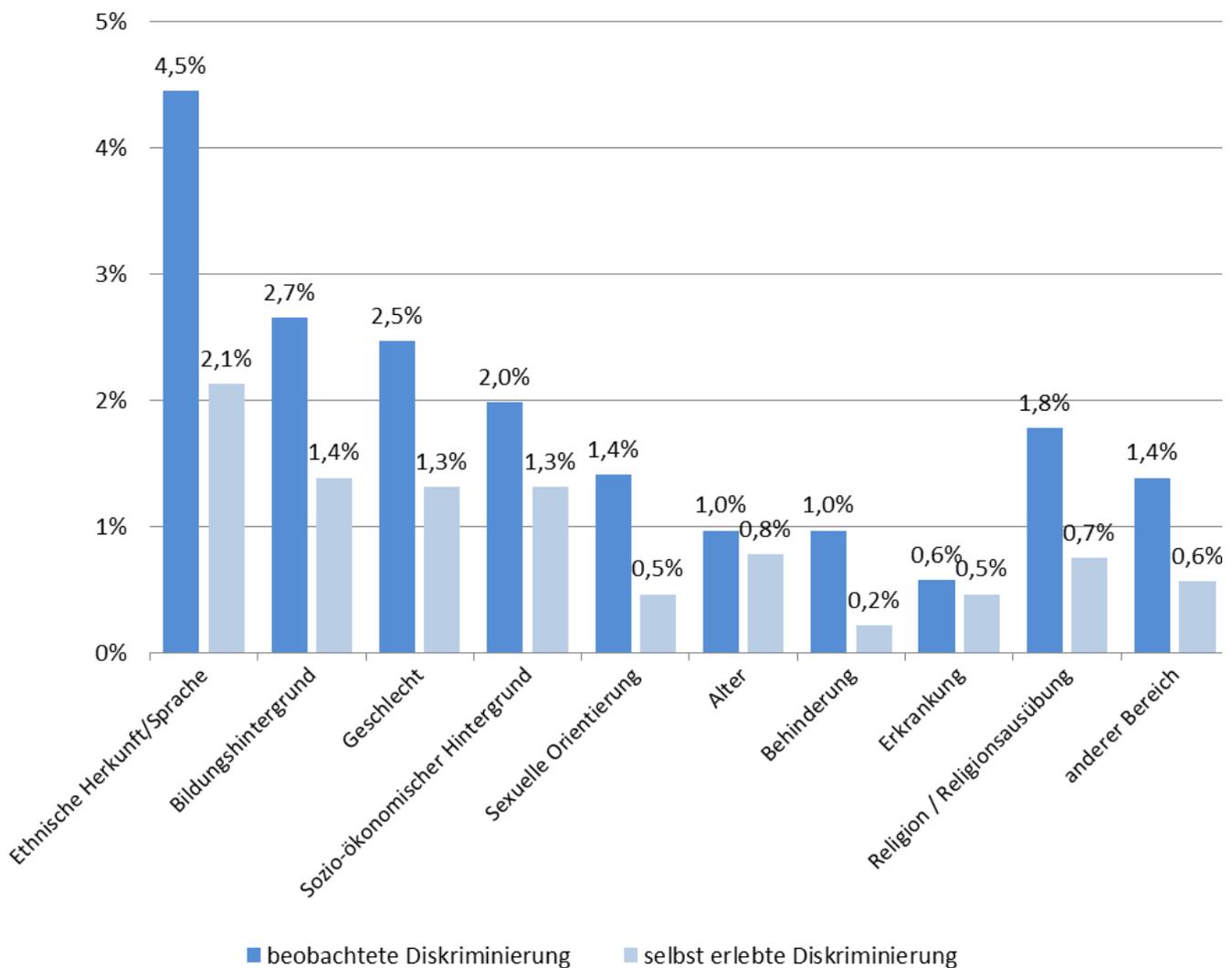
## 7.2 Diskriminierungserfahrungen

Der Frageblock zum Thema Diskriminierung widmet sich erst sehr allgemein den subjektiven Diskriminierungserfahrungen und geht dann weiterhin darauf ein, welche Teilaspekte von Diskriminierung (Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, Religion/Weltanschauung, sexueller Orientierung, Alter oder Behinderung) an der JLU schon erlebt wurden.

Grundsätzlich geben 19 % der Befragten (entspricht 835 Studierenden) an, bereits Erfahrungen mit Diskriminierung in ihrem Alltag gemacht zu haben.

Generell werden weniger selbst erlebte Diskriminierungsvorfälle berichtet als beobachtete Diskriminierungsfälle: 43 % (von 835 Befragten) haben an der JLU diskriminierende Verhaltensweisen beobachtet. 22 % geben an, von Diskriminierung an der JLU selbst betroffen gewesen zu sein.

Als hauptsächlicher Faktor der Diskriminierung wird sowohl bei der beobachteten als auch bei der selbst erlebten Diskriminierung die nationale/ethnische Herkunft angegeben. 4,5 % der Befragten haben in diesem Bereich beobachtet, Diskriminierung anhand ethnischer Herkunft selbst erlebt haben 2 %. An zweiter Stelle folgt die Diskriminierung anhand des Bildungshintergrunds mit rund 3 % beobachteter bzw. 1,4 % selbst erlebter Benachteiligung. Als weiterer Faktor wird Benachteiligung anhand des Geschlechts aufgeführt. Das Balkendiagramm in Abbildung 19 zeigt den Anteil von beobachteten und selbst erlebten Diskriminierungserfahrungen auf.



**Abbildung 19: Beobachtete/selbst erlebte Diskriminierung an der JLU**

Frage D3/D4: In welchem/n Bereich/en haben Sie diskriminierende Verhaltensweisen an der JLU beobachtet bzw. fühlten Sie sich an der JLU diskriminiert? (Mehrfachnennungen möglich)

## Schwerpunktt Themen der Studierendenbefragung 2014

Als hauptsächliche Quelle der Diskriminierung werden Dozenten und Kommilitonen aufgeführt. Benachteiligung durch die Verwaltung oder materielle Gegebenheiten spielen eher eine untergeordnete Rolle (vgl. Tabelle 27).

**Tabelle 27: Quellen der Diskriminierung an der JLU**

Quelle	Prozent
Verwaltung	15%
Kommilitonen / innen	51%
Dozenten / Dozentinnen	65%
Materielle Gegebenheiten / technische Ausstattung	11%
andere Quelle der Diskriminierung	4%
<b>Anzahl</b>	<b>95</b>

Frage D5: Wer oder was war die Quelle der Diskriminierung? (Mehrfachnennungen möglich)

### 7.3 Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen

In der Studierendenbefragung 2014 gaben 76 Studierende an, Angehörige selbst zu pflegen. Dies entspricht einem Anteil von 2 % der erreichten Studierenden. Weitere 3 % sind an der Organisation der Pflege beteiligt ohne selbst zu pflegen. Zusätzlich rechnen 4 % der erreichten Studierenden damit, in nächster Zeit Pflegeaufgaben zu übernehmen (vgl. Tabelle 28).

**Tabelle 28: (Potentieller) Anteil Studierender mit pflegebedürftigen Angehörigen nach Geschlecht**

Pflegeverantwortung	männlich	weiblich	Gesamt
Ja, ich pflege selbst.	1 %	2 %	2 %
Ja, aber ich bin an der Organisation der Pflege, nicht an der Pflege selbst beteiligt.	3 %	3 %	3 %
Nein. Ich rechne aber damit, dass ich in nächster Zeit Pflegeaufgaben übernehmen werde.	5 %	4 %	4 %

Frage G1: Betreuen Sie pflegebedürftige Angehörige?

75 % der Studierenden, die selbst pflegen, sind weiblich. Mit einem durchschnittlichen Alter von 26 Jahren sind sie nur unwesentlich älter als der Durchschnitt aller Studierenden (24 Jahre). Das Alter der Studierenden mit pflegebedürftigen Angehörigen liegt in der Spanne von 19 bis 43 Jahren. 11 % der Studierenden, die selbst Angehörige pflegen, haben eigene Kinder.

Wesentlich für die Umstände der Pflegetätigkeit und die Anforderungen an die pflegenden Studierenden ist, ob die Pflegebedürftigkeit des Angehörigen von der gesetzlichen Pflegeversicherung anerkannt wird. Dies wird durch die Einstufung in eine Pflegestufe erreicht. Durch eine Einstufung können Leistungen aus der Pflegeversicherung bezogen werden, die Pflegenden bei der Bewältigung der Pflegeaufgaben unterstützen. 44 % der Studierenden mit Pflegeverantwortung pflegen Familienmitglieder, die keine Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten. Tabelle 29 bildet den Anteil der Studierenden mit Pflegeverantwortung nach Einstufung in eine Pflegestufe ab.

## Schwerpunktt Themen der Studierendenbefragung 2014

**Tabelle 29: Anteil der Studierenden, die Angehörige mit und ohne Pflegestufe pflegen**

Einstufung in Pflegestufe	Studierende mit Pflegeverantwortung
in Pflegestufe eingestuft	56 %
nicht in Pflegestufe eingestuft	44 %
<b>Gesamt</b>	100 %
<b>Anzahl</b>	66

Frage G3: Ist die von Ihnen privat zu pflegende Person in einer Pflegestufe eingestuft?

Studierende mit Pflegeverantwortung, die keine Leistungen erhalten, investieren mit 16,8 Stunden pro Woche mehr Zeit in die Pflege als jene, deren Angehörige in einer Pflegestufe eingruppiert sind (9,6 Stunden/Woche) (vgl. Tabelle 30). Dies hängt vor allem damit zusammen, dass sie weniger zeitliche Unterstützung durch Familienmitglieder, durch einen Pflegedienst oder Sonstiges erhalten. Während 36 % der Studierenden, deren Angehörige keine Leistungen beziehen, die Pflege alleine bewerkstelligen müssen, ist das nur bei 8 % der Fall, deren Angehörige in eine Pflegestufe eingruppiert sind.

**Tabelle 30: Zeitaufwand für die Pflegeaufgaben in Std./Woche – Vergleich Studierender mit Angehörigen mit und ohne Einstufung in Pflegestufe**

Zeitaufwand	Studierende mit Pflegeverantwortung (mit Pflegestufe)	Studierende mit Pflegeverantwortung (ohne Pflegestufe)	Studierende mit Pflegeverantwortung Gesamt
∅ persönlicher Zeitaufwand	9,6	16,8	13,0
∅ zeitliche Unterstützung	17,9	10,6	15,7
<b>∅ Summe Pflegeaufwand</b>	27,5	27,4	28,0
<b>Anzahl</b>	35	26	64

Frage G2: Wie hoch ist Ihr persönlicher zeitlicher Aufwand für die Pflegeaufgaben? Frage G5: In welchem zeitlichen Umfang werden Sie bei der Pflege unterstützt?

54 % der Studierenden mit Familienmitgliedern, die nicht in einer Pflegestufe eingruppiert sind, wohnen mit ihren zu pflegenden Angehörigen zusammen in einem Haushalt. 47 % der Angehörigen wohnen in einem eigenen Haushalt. Bei den Studierenden, deren zu pflegende Familienmitglieder Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten, wohnen 17 % mit ihren Angehörigen gemeinsam in einem Haushalt. 77 % der Angehörigen wohnen in einem eigenen Haushalt; 6 % in einem Pflegeheim.

58 % der Studierenden bestätigen, dass für sie die Vereinbarkeit von Studium und gleichzeitiger Pflegeverantwortung schwierig ist. Unter den Studierenden mit nicht eingestuften Angehörigen sind es 62 %, die dies bestätigen (vgl. Tabelle 31).

**Tabelle 31: Anteil Vereinbarkeit von Studium und Pflegeverantwortung**

Bewertung Vereinbarkeit	Studierende mit Pflegeverantwortung (mit Pflegestufe)	Studierende mit Pflegeverantwortung (ohne Pflegestufe)	Studierende mit Pflegeverantwortung Gesamt
Vereinbarkeit schwierig	51 %	62 %	58 %
Vereinbarkeit nicht schwierig	49 %	38 %	42 %
<b>Anzahl</b>	35	26	64

Frage G7: Ist es für Sie persönlich schwierig, Ihr Studium und die gleichzeitige Pflegeverantwortung für einen Angehörigen zu vereinbaren?

Die Studierenden wurden gebeten, in Form eines Freitextes zu benennen, was konkret für sie persönlich schwierig an ihrem Studium und der gleichzeitigen Pflegeverantwortung ist: 31 % der Nennungen bezogen sich auf studienbezogene Bedingungen (Anwesenheitspflicht, zu geringe Fehlzeiten, Höhe des Lernpensums, Einhaltung von Fristen), 23 % auf Anforderungen der Pflege (Pflegebedarf ist nicht planbar/Notfälle), 17 % auf einen allgemeinen Zeitmangel und 14 % auf die persönliche, psychologische Belas-

tung durch die Aufgaben der Pflege. Weiterhin konnten die Studierenden in Form eines Freitextes angeben, was sich ändern müsste, um ihre persönliche Situation zu verbessern: 79 % der Nennungen beinhalteten studienbezogene Verbesserungsvorschläge. Dabei wurde am häufigsten der Wunsch nach flexiblen Sonderregelungen (acht Nennungen), insbesondere bei Fehlzeiten aufgrund von Pflegenotfällen (fünf Nennungen), geäußert. Zusätzlich wurde der Wunsch nach mehr E-Learning-Angeboten häufiger angegeben (drei Nennungen).

---

## 8 Zusammenfassung

Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Studierendenbefragung 2014 an der JLU zusammengefasst. Die hier dargestellten Resultate beziehen sich auf die Analyse des Gesamtdatensatzes. Die Ergebnisse auf Studiengangsebene sowie der verwendete Fragebogen der aktuellen Studierendenbefragung sind im Anhang zu finden.

### **Konzeption**

Seit dem Wintersemester 12/13 wird die Studierendenbefragung ausschließlich onlinebasiert durchgeführt. Nach der Datenbereinigung der aktuellen Befragung standen 5.329 auswertbare Fälle für die Analyse zur Verfügung (Rücklauf: 23 %). Der Rücklauf kann sowohl im Vergleich mit den vorherigen Erhebungsjahren als auch auf Studiengangsebene konstant eingeschätzt werden. Die Stichprobe bildet im Abgleich mit den Daten der Studierendenstatistik des gleichen Zeitraums (WS 2013/2014) die Grundgesamtheit zufriedenstellend ab. Für die Auswertungen dieser Erhebungswelle wurden erstmals die altrechtlichen Studiengänge Diplom und Magister wegen zu geringer Fallzahlen aus der Auswertung ausgeschlossen.

### **Profil der Studierenden**

Im Schnitt sind die Befragten der Studierendenbefragung 2014 23,8 Jahre alt. Der größte Teil der JLU-Studierenden besitzt die allgemeine Hochschulreife (89 %). Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 11 % an der JLU vertreten. Studierende mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen sind lediglich geringfügig vertreten. Fast 6 von 10 Studierenden (55 %) kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur gemacht hatte. 22 % der Befragten weisen einen Migrationshintergrund auf, 4 % der erreichten Studierenden haben mindestens ein Kind. Der Großteil der Studierenden lebt entweder in einer eigenen Wohnung (38 %) oder in einer Wohngemeinschaft (35 %).

### **Zeitbudget und Studienfinanzierung**

Im Schnitt geben die Studierenden der JLU an, 31,5 Stunden pro Woche für ihr Studium (Lehrveranstaltungen, Klausuren, Nachbereitung etc.) aufzuwenden. Staatsexamens-Studierende wenden dabei am meisten Zeit (durchschnittlich 38,5 Stunden pro Woche) für ihr Studium auf. Die Lehramtsstudierenden weisen den geringsten Mittelwert von 28,6 auf.

Hauptfinanzierungsquelle der befragten Studierenden stellt die Unterstützung der Eltern oder anderer Verwandter dar. 74 % der Studierenden greifen auf diese Form der Unterstützung zurück. Weitere Einkommensquelle ist die eigene Erwerbstätigkeit. Während der Vorlesungszeit gehen 48 % einer Erwerbstätigkeit nach, wohingegen 49 % in der vorlesungsfreien Zeit arbeiten. Als Grund zur Erwerbstätigkeit geht es den Befragten hauptsächlich darum, finanziell unabhängig zu sein und sich etwas neben dem Studium dazu zu verdienen.

### **Zufriedenheit**

Am zufriedensten sind die Befragten mit der Einstiegsphase in das Studium (80 % sehr zufrieden) und den Serviceleistungen der JLU. Am schlechtesten werden die Information über Berufsperspektiven und Qualifikationsprofile bewertet. Rund zwei Drittel geben an, weniger bis gar nicht zufrieden mit den Angeboten zu sein.

Knapp zwei Drittel (65 %) der Studierenden geben an, sich im Rahmen des Studienverlaufsplans zu befinden. Weiter als im Plan schätzen sich 7 % ein. Am meisten in ihrem Studienablauf durch universitäre Umstände beeinträchtigt sehen sich die Studierenden durch die Organisation des Prüfungsablaufs in der Prüfungsperiode (18 % im hohen Maße beeinträchtigt) und durch Engpässe der Literaturversorgung der Bibliothek (19 % im hohen Maße). Private Faktoren, die den Studienverlauf negativ beeinflussen, sind zum einen Jobs oder Erwerbstätigkeit neben dem Studium (25 % in hohem Maße beeinträchtigt) und zum anderen die große Entfernung zwischen Wohnort und JLU (Beeinträchtigung bei 15 %).

87 % geben an, mind. eine Hilfestellung zu benötigen, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen. Am häufigsten wird dabei mehr Zeit (47 %) als Hilfestellung ausgewählt. Weitere häufig gewählte Hilfestellungen sind beispielsweise finanzielle Unterstützung und mehr Flexibilität. Mehr Flexibilität wünscht

---

sich rund ein Drittel der Teilnehmenden, finanzielle Unterstützung erbitten sich knapp 40 % der Befragten. Mehr bzw. bessere Betreuung durch die Lehrenden wünschen sich knapp ein Viertel (25 %) der Befragten.

### ***Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang***

Knapp die Hälfte aller Bachelor-Studierenden geben an, direkt nach Abschluss des Bachelor-Studiengangs mit einem Master-Studiengang zu beginnen. Auf verschiedene Fächerdisziplinen unterteilt sind sich die WirtschaftswissenschaftlerInnen und die GeisteswissenschaftlerInnen am unsichersten in dieser Entscheidung. Im Vergleich zu den Psychologie-Studierenden, die zu 83 % angeben, einen Master anzuschließen, sind es bei den geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen nur 53 % bzw. 59 %.

Knapp zwei Drittel der Bachelor-Studierenden haben zum Zeitpunkt der Befragung einen konkreten Wunsch, an welcher Hochschule sie ihr Master-Studium beginnen möchten. Nur ein Drittel ist noch unentschieden. Je höher das Fachsemester eines Studierenden, desto eher kann eine Entscheidung getroffen werden, an welcher Hochschule das Master-Studium begonnen werden soll.

In den Wirtschaftswissenschaften und den Geisteswissenschaften sind die Studierenden in der Hochschulwahl für einen Masterstudiengang sehr unentschieden. 47 % bzw. 44 % geben an, noch nicht zu wissen, an welchem Studienort sie ein Master-Studium beginnen möchten.

Wenn ein Hochschulwechsel für das Absolvieren eines Masters geplant ist, liegen häufiger universitäre Gründe als private Gründe wie zum Beispiel räumliche Nähe zum Wohnort vor.

### ***Schwerpunkthemen der Studierendenbefragung 2014***

In drei großen Themenblöcken wurden in der Studierendenbefragung 2014 Fragen zu den Themen E-Learning, Diskriminierung und Studium mit Pflegeverantwortung an der JLU gestellt.

Die E-Learning-Angebote werden insbesondere zur Unterstützung der Klausurvorbereitung und zur Vor- und Nachbereitung genutzt (rund 90 % in beiden Aspekten; Kategorien sehr häufige Nutzung und häufige Nutzung zusammengefasst). Diese Schwerpunkte der E-Learning-Verwendung finden sich in allen Fachbereichen. Ein markanter Unterschied in den Nutzungsgewohnheiten findet sich in der Funktion zum Austausch und zur Kommunikation. In den geisteswissenschaftlichen Studiengängen dienen die Angebote für ein Drittel der Befragten dem Austausch (vgl. in den Rechtswissenschaften 1 %; Gesamtschnitt der anderen nicht-geisteswissenschaftlichen Fachbereiche: 11 %).

Grundsätzlich geben 18 % der Befragten an, bereits Erfahrungen mit Diskriminierung, unabhängig vom Uni-Kontext oder nicht, gemacht zu haben. Davon (von 511 Befragten, die Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht haben) gaben 43 % an, an der JLU diskriminierende Verhaltensweisen beobachtet zu haben. 19 % waren von Diskriminierung an der JLU selbst betroffen.

In der Studierendenbefragung 2014 gaben 76 Studierende an, Angehörige selbst zu pflegen. Dies entspricht einem Anteil von 2 % der befragten Studierenden. Davon pflegen 44 % der Studierenden Familienmitglieder, die keine Leistungen aus der Pflegeversicherung erhalten. Sie investieren mit 16,8 Stunden pro Woche mehr Zeit in die Pflege als jene, deren Angehörige in einer Pflegestufe eingruppiert sind (9,6 Stunden/Woche). Durch den höheren zeitlichen Pflegeaufwand wünschen sich Studierende mit Pflegeverantwortung insbesondere flexible Sonderregelungen und ein größeres E-Learning-Angebot, um den Studienverlauf positiv zu beeinflussen.

---

## 9 Literaturverzeichnis

Brosius, Hans-Bernd/Haar, Alexander/Koschel, Friederike: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Wiesbaden 2012.

Heine, Christoph: Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. 2012.

Internetlink: [http://www.his.de/pdf/pub\\_fh/fh-201207.pdf](http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201207.pdf) (letzter Aufruf: 04.11.2013).

Heublein, Ulrich/Spangenberg, Heike/Sommer, Dieter: Ursachen des Studienabbruchs. 2002.

Middendorff, Elke, Apolinarski, Beate, Poskowsky, Jonas, Kandulla, Maren und Netz, Nicolai. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. *Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bonn/Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2013.*

---

## 10 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Schwerpunktthemen der Studierendenbefragung 2014.....	5
Tabelle 2: Beteiligung an der Studierendenbefragung aller Erhebungsjahre .....	6
Tabelle 3: Rücklauf pro Studiengang .....	8
Tabelle 4: Durchschnittsalter der Befragten .....	13
Tabelle 5: Art des Hochschulzugangs .....	13
Tabelle 6: Bildungsherkunft nach Schulabschluss der Eltern .....	14
Tabelle 7: Bildungsherkunft nach Ausbildungsabschluss der Eltern .....	15
Tabelle 8: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern .....	15
Tabelle 9: Migrationshintergrund nach Geburtsort der Eltern der einzelnen Fächercluster .....	16
Tabelle 10: Verteilung Geschlecht bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind .....	16
Tabelle 11: Verteilung Alter bei Studierenden mit und ohne Kind .....	16
Tabelle 12: Verteilung Staatsbürgerschaft bei Studierenden mit Kind und Studierenden ohne Kind.....	17
Tabelle 13: Familienstand Studierender mit und ohne Kind.....	17
Tabelle 14: Kinderanzahl nach Familienstand der Studierenden mit Kind .....	17
Tabelle 15: Wohnsituation der Studierenden .....	18
Tabelle 16: Durchschnittlicher Stundenaufwand (für das Studium) pro Woche .....	19
Tabelle 17: Zufriedenheit der Studierenden nach Einzelaspekten .....	22
Tabelle 18: Zufriedenheit der Studierenden mit den Einzelaspekten unterteilt in Fächercluster.....	24
Tabelle 19: Einschätzung des Studienverlaufs nach Fachbereichen .....	25
Tabelle 20: Gedanken zum Studienabbruch nach Abschluss.....	28
Tabelle 21: Gründe, die für Gedanken zum Studienabbruch verantwortlich waren .....	29
Tabelle 22: Benötigte Hilfestellungen nach Abschluss.....	31
Tabelle 23: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fachsemester .....	34
Tabelle 24: Wunsch, einen Masterstudiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen .....	35
Tabelle 25: Grund einer Pause zwischen Bachelor- und Master-Studium nach Fächercluster .....	37
Tabelle 26: Grund des Hochschulwechsels beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang .....	38
Tabelle 27: Nutzung der E-Learning-Angebote nach Fächercluster.....	40
Tabelle 28: (Potentieller) Anteil Studierender mit pflegebedürftigen Angehörigen nach Geschlecht.....	43
Tabelle 29: Anteil der Studierenden, die Angehörige mit und ohne Pflegestufe pflegen .....	44
Tabelle 30: Zeitaufwand für die Pflegeaufgaben in Std./Woche – Vergleich Studierender mit Angehörigen mit und ohne Einstufung in Pflegestufe .....	44
Tabelle 31: Anteil Vereinbarkeit von Studium und Pflegeverantwortung .....	44

---

# 11 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf und Rücklauf der Studierendenbefragung 2014 (absolut & kumuliert).....	7
Abbildung 2: Verteilung Geschlecht.....	10
Abbildung 3: Verteilung Abschluss.....	11
Abbildung 4: Verteilung Fachsemester.....	12
Abbildung 5: Verteilung Stundenaufwand pro Woche für das Studium.....	18
Abbildung 6: Art der Studienfinanzierung.....	19
Abbildung 7: Gründe für Erwerbstätigkeit neben dem Studium.....	20
Abbildung 8: Auszug aus dem Fragebogen der Studierendenbefragung: Frage B3 (Zufriedenheit).....	21
Abbildung 9: Zufriedenheit der Studierenden der JLU nach Abschlussart (n=5.103).....	22
Abbildung 10: Beeinträchtigungen, die den Studienverlauf beeinflussen.....	27
Abbildung 11: Benötigte Hilfestellungen.....	30
Abbildung 12: Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang: Plan, Master-Studiengang anzuschließen.....	32
Abbildung 13: Grund für Pause zwischen Bachelor- und Master-Studiengang.....	33
Abbildung 14: Grund für Hochschulwechsel Übergang vom Bachelor- zum Masterstudiengang.....	34
Abbildung 15: Wunsch, einen Master-Studiengang an Bachelorstudiengang anzuschließen nach Fächercluster und Fachsemester.....	36
Abbildung 16: Wunschhochschule für den Master-Studiengang nach Fächercluster.....	38
Abbildung 17: Nutzungshäufigkeiten der E-Learning-Angebote.....	39
Abbildung 18: Bewertung des E-Learning-Angebots.....	41
Abbildung 19: Beobachtete/selbst erlebte Diskriminierung an der JLU.....	42

---

## 12 Anhang

Im Anhang werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung 2014 auf Studiengangsebene dargestellt. Bei jeder Auswertung wird eine Vergleichsgruppe abgebildet, um die Ergebnisse des betrachteten Studiengangs besser beurteilen zu können. (Beispiel: Bei der Untersuchungsgruppe Bachelor Volkswirtschaftslehre werden die Ergebnisse aller teilnehmenden Bachelorstudierenden dargestellt). Zur allgemeinen Auswertung wurden Fragen aus der Studierendenbefragung ausgewählt, die für die Studiengangsentwicklung bzw. die (Re-)Akkreditierungen relevant sind und Handlungsoptionen aufzeigen sollen. Neben soziodemographischen Merkmalen der Studierenden (Anzahl der Teilnehmer; Geschlecht; Alter; Staatsangehörigkeit und Anteil ausländischer Eltern) wurden folgende Fragen in der Auswertung analysiert:

<b>Fragennummer</b>	<b>Thema &amp; Aufbereitung</b>	<b>Frageformulierung</b>
<b>A3</b>	Anzahl Fachsemester	Seit wie vielen Semestern sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?
<b>B3</b>	Zufriedenheit (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Wie sehr sind oder waren Sie mit den folgenden Aspekten in Ihrem Studienfach zufrieden?
<b>C1</b>	subjektive Leistungseinschätzung (zusammenfassender Index und Einzelaspekte)	Inwiefern treffen die folgenden Aussagen für Sie im Allgemeinen zu?
<b>E21</b>	Bewertung E-Learning-Angebot	Wenn Sie sich Ihren Studiengang bisher betrachten, wie schätzen Sie das E-Learning-Angebot anhand der folgenden Aussagen ein?
<b>C2</b>	Studium im Studienverlaufsplan	Wie weit sind Sie in Ihrem Studium (gemäß Studienverlaufsplan)?
<b>C3</b>	benötigte Hilfestellungen	Welche Hilfestellungen benötigen Sie, um Ihren Studienverlauf in Ihrer persönlichen Situation positiv zu beeinflussen?
<b>C4</b>	Workload in Stunden pro Woche (Verteilung und in Spannen (0-10 Stunden; 11-20 Stunden usw.))	Wie viele Stunden pro Wochen wenden Sie für Ihr Studium in der Vorlesungszeit auf?
<b>C5</b>	Studienbeeinträchtigungen  (in graphischer Aufbereitung in universitäre Umstände und persönliche Umstände unterteilt)	Inwiefern beeinträchtigen folgende Faktoren Ihr Studium?
<b>C6</b>	Studienabbruch	Haben Sie schon einmal ernsthaft erwogen, Ihr Studium abzubrechen?
<b>C9</b>	Übergang Bachelor-Master	Möchten Sie nach Ihrem derzeitigen Bachelor-Studiengang einen Master-studiengang beginnen?
<b>C10</b>	Hochschulwahl für Master-Studium	An welcher Hochschule möchten Sie Ihr Master-Studium beginnen?

Im Anhang sind die Ergebnisse folgender Studiengänge enthalten:

<b>Fachbereich</b>	<b>Abschluss</b>	<b>Studiengang</b>
<b>01</b>	Staatsexamen	Rechtswissenschaften
<b>02</b>	Bachelor	Betriebswirtschaftslehre
	Bachelor	Volkswirtschaftslehre
	Bachelor	Wirtschaftswissenschaften
	Master	Betriebswirtschaftslehre
	Master	Volkswirtschaftslehre
<b>03</b>	Bachelor	Sozialwissenschaften
	Bachelor	Bildung und Förderung in der Kindheit
	Bachelor	Außerschulische Bildung
	Bachelor	Berufliche und Betriebliche Bildung
	Master	Gesellschaft und Kulturen der Moderne
	Master	Demokratie und Kooperation
	Master	Inklusive Pädagogik und Elementarbildung
	Master	Außerschulische Bildung
	Master	Berufliche und Betriebliche Bildung
<b>04</b>	Bachelor	Geschichts- und Kulturwissenschaften
	Bachelor	Kultur der Antike
	Master	Geschichts- und Kulturwissenschaften
<b>05</b>	Bachelor	Sprache, Literatur, Kultur
	Bachelor	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
	Bachelor	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
	Bachelor	Angewandte Theaterwissenschaften
	Master	Sprache, Literatur, Kultur
	Master	Moderne Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft
	Master	Neuere Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik
	Master	Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa
	Master	Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik
<b>06</b>	Bachelor	Psychologie
	Bachelor	Sportwissenschaft
	Master	Psychologie
	Master	Biomechanik-Motorik-Bewegungsanalyse
	Master	Klinische Sportphysiologie und Sporttherapie
<b>07</b>	Bachelor	Mathematik
	Bachelor	Physik
	Bachelor	Geographie
	Bachelor	Materialwissenschaften
	Master	Mathematik
	Master	Physik
	Master	Geographie

<b>Fachbereich</b>	<b>Abschluss</b>	<b>Studiengang</b>
<b>08</b>	Bachelor	Biologie
	Bachelor	Chemie
	Bachelor	Lebensmittelchemie
	Master	Biologie
	Master	Chemie
	Master	Lebensmittelchemie
<b>09</b>	Bachelor	Agrarwissenschaften
	Bachelor	Ernährungswissenschaften
	Bachelor	Ökotrophologie
	Bachelor	Umweltmanagement
	Master	Agrarökonomie
	Master	Ernährungswissenschaften
	Master	Ernährungsökonomie
	Master	Haushaltswissenschaften
	Master	Nutztierwissenschaft
	Master	Pflanzenproduktion
	Master	Umweltmanagement
	Master	Önologie
	Master	Getränketechnologie
<b>10</b>	Staatsexamen	Veterinärmedizin
<b>11</b>	Staatsexamen	Humanmedizin
	Staatsexamen	Zahnmedizin
<b>ZfL</b>	Staatsexamen	Lehramt an Grundschulen (L1)
	Staatsexamen	Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)
	Staatsexamen	Lehramt an Gymnasien (L3)
	Staatsexamen	Lehramt an Förderschulen (L5)

## Servicestelle Lehrevaluation

Justus-Liebig-Universität Gießen  
Stabsabteilung Lehre -Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung  
Christian Treppesch  
Ludwigstraße 23  
35390 Gießen

<http://www.uni-giessen.de/cms/lehrevaluation>



### **Ansprechpartnerin für die Studierendenbefragung der JLU:**

Susanne Ehrlich  
[Susanne.Ehrlich@admin.uni-giessen.de](mailto:Susanne.Ehrlich@admin.uni-giessen.de)  
0641 99-12189

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung finden Sie hier:

<http://www.uni-giessen.de/cms/studierendenbefragung>

